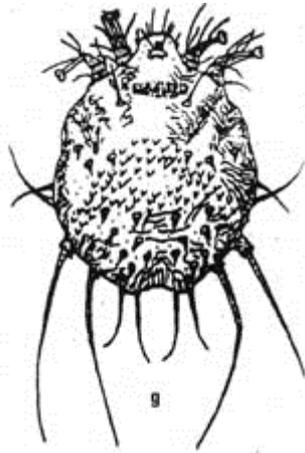


Michael Wolfgang Geisler

**Arzneimittelbild &
Verreibungsprotokoll**

Psorinum
Krätzmilbe



Freiburg 2002
1. Auflage
© Michael Wolfgang Geisler

Ein höherer und weiser Wille

**Es rüttelt an dem Himmelstor,
steht nach eigenem Plan der Mensch davor,
meint selbst zu wissen und zu kennen,
was heilige Schriften Erlösung nennen.**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Einleitende Gedanken zum Verständnis	4
Zum allgemeinen Verständnis (Jürgen Becker)	6
Arzneimittelprüfung	8
Psorinum (Jürgen Becker)	9
C1 Ahnung „Mensch“	11
C2 Verführung und Schuld	17
C3 Die Mitte	23
C4 Die Menschennatur	27
Der Fall des Menschen	33
C5 Das Prinzip Mensch	34
C6 Das Leben geschehen lassen	41
C7 Der Mensch in der Zeit	43

In den Protokollen von Arzneimittelverreibungen werden auch Ideen zur Gabe der Arznei gemacht. Es muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass eine Gabe eines homöopathischen Arzneimittels stets unter Beachtung der individuellen Situation zu wählen ist. Es handelt sich somit bei der Darstellung in diesem Skript allein um eine Möglichkeit, die geprüft werden kann. Die Auswahl sollte mit großer Sorgfalt entsprechend der gegebenen Situation erfolgen.

Einleitende Gedanken zum Verständnis

Bei dieser Schrift handelt es sich um ein Arzneimittelbild, das aus dem Herstellungsprozess der homöopathischen Arznei selbst entstanden ist. Die direkte Begegnung mit dem Ausdruck der Arzneikraft während des Herstellungs- bzw. Verreibungsprozesses (C1 bis C6) wird in dem Skript wiedergegeben. Die erste Ausgangssubstanz für den Herstellungsvorgang bildeten Teile der Krätzmilbe. Zum besseren Verständnis des hier Dargestellten werden einige einleitende Bemerkungen vorangestellt.

Das Geistartige

Wenn man sich mit der Homöopathie beschäftigt, werden vielfach Begriffe wie »geistartig«, »feinstofflich«, das »Eigentliche« oder das »eigentliche Grundprinzip« benutzt. Sie unterstellen die Existenz von etwas (Idee, Geist, Information) hinter den erkennbaren Erscheinungen Stehendem, das diesem seine Struktur oder Ordnung gibt. Dies hat auch Hahnemann¹⁾, der Begründer der Homöopathie, betont und von dieser Annahme ist Wissenschaft über viele Jahrtausende ausgegangen. Erst auf Basis einer mechanistisch gedachten Wirklichkeit sowie eines reduktionistisch-materialistischen Weltbildes wurde diese Annahme aufgegeben. Dies unter anderem auch deshalb, weil in unserer naturwissenschaftlichen Weltbetrachtung mit seinen Forschungsmethoden nur schwer ein Zugang zur Beschäftigung mit dem Eigentlichen (Geistigen) gefunden werden kann.

Mit wissenschaftlichen Methoden werden heutzutage Materie und Energie als Gestalter unserer Welt erforscht. Betrachten wir beide genauer, dann zeigt sich, dass diese nicht in »reiner« Form vorkommen, sondern immer bereits selbst gestaltet sind. Sie tragen einen speziellen Ausdruck oder eine Aussage. Materie kann zum Beispiel Kupfer oder Silber sein. Energie kann als blaues oder rotes Licht Ausdruck finden. Was macht den Unterschied?

Der Unterschied liegt in der jeweils unverwechselbar spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie. Wir können auch sagen in ihrer Erscheinung folgen sie einer Ordnung, Struktur oder Idee und besitzen eine Qualität. Mit dieser Erkenntnis sind wir beim Geistartigen. Das Geistartige ist weder Materie noch Energie, sondern das diese Gestaltende. Also eine Idee, ein Gedanke oder, will man eine zeitgemäße Bezeichnung wählen, eine Information.

Die Erscheinungen und das dahinter liegende geistartige Prinzip (Information)

In dem hier vorliegenden Arzneimittelbild wird eine homöopathische Arznei in ihrer Wirkung auf den Menschen und in ihrem eigentlichen Grundprinzip beschrieben. Dabei tritt der Prozess der Arzneimittelherstellung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Ausgangssubstanz, z.B. eine Milbe, durchläuft auf dem Weg zur homöopathischen Arznei einen Potenzierungsprozess. Grundlegend ist hierbei die Milchzuckerverreibung bei zunehmender Verdünnung der Substanz. Mit diesem Vorgehen soll eine Dynamisierung der Substanz erreicht werden. Was kann hierunter verstanden werden?

Aus unserem naturwissenschaftlichen Wissen lässt sich ableiten, dass mit dem Potenzierungsvorgang eine Veränderung eintritt, durch die die Arzneiwirkung nicht mehr über chemisch-physikalisch Vorgänge beschreibbar wird, sondern durch naturwissenschaftlich schwer erfassbare »feinstoffliche«, »geistartige« oder informationelle Vorgänge erfolgt. Materiell ist allein die Wirkung der Arznei beobachtbar, ohne dass erkennbar wird, wie diese erfolgt. Das heißt, dass sich die Art des Wirkungsprozesses selbst mit unserem naturwissenschaftlich gesicherten Wissen nicht erfassen lässt.

Zugang zur Arzneiinformation bei der Arzneimittelherstellung

Beim Verreibenden treten bei vorliegender Sensibilität während des Potenzierungsprozesses, vergleichbar einer Arzneimittelprüfung, körperliche Symptome, Gefühle, Gedanken oder ganze Dialoge und innere Bilder auf. Diese Phänomene kreisen um einen Themenkomplex und verdichten sich zu einem Arzneimittelbild. Natürlich ist auch hier, wie bei der Arzneimittelprüfung, die Welt der Phänomene nur subjektiv durch den Menschen erfahrbar. Im fortschreitenden Potenzierungsprozess kann das Grundthema der Arznei immer wieder auf anderen Ebenen der menschlichen Existenz erfahrbar werden. Es ergibt sich während der Verreibung der einzelnen Stufen von der C1 bis zur C6 folgende Grundstruktur einer Begegnung mit der Information der Substanz:

Einleitende Gedanken

Erkenntnisebene

- C1: Körperliche, strukturelle Ebene
- C2: Emotionale Ebene
- C3: Intellektuelle, mentale Ebene
- C4: Seelische oder Wesensebene²⁾
- C5: Kollektive oder Menschheitsebene
- C6: Ebene des eigentlichen Grundprinzips

Durch all diese Ebenen zieht sich ein Thema, das körperlich, emotional, mental, im Wesen, in seiner kollektiven Dimension und ansatzweise als Eigentliches erfahren werden kann. Natürlich stehen diese Ebenen beim Menschen in engem Zusammenspiel, sodass die Trennung nicht immer so klar erkennbar wird. Hinter den Phänomenen zeigt sich somit für den Menschen ein Lebensthema, das es zu bewältigen gilt, und das mit jedem Verreibungsschritt feinstofflicher, geistartiger oder eigentlicher zu werden scheint und sich der reinen Information nähert.

Aus den von mir gemachten Erfahrungen mit den Verreibungsprozessen folgt für mich die Erkenntnis, dass Information sich durch Erleben, bzw. durch Verbindung mit dem Leben, zu Bewusstsein wandelt. Je tiefer und intensiver das Erleben geschieht, desto weitreichender entwickeln sich die hieraus resultierenden Bewusstseinsprozesse, in denen der Mensch sich auch zunehmend seiner selbst bewusst wird. Die geistige Entwicklung des Menschen folgt somit unbedingt aus seinem Erleben in der Welt.

In diesem Skript sind je C-Stufe unterteilt in die sechs Einzelschritte (die auch wieder der Logik der obigen Einteilung in Ebenen folgen) von Verdünnung und Verreibung wesentliche Phänomene beschrieben. Die Ordnung der Stufen und Schritte wird dabei in der Darstellung beibehalten. Da sie sich, wie oben beschrieben, auf unterschiedliche Lebensbereiche des Menschen beziehen, ergeben sich weitere Erkenntnisse daraus, in welchen Stufen und Schritten bestimmte Informationen auftreten. Hieraus lassen sich Hinweise für die Potenzwahl bei der Arzneimittelgabe ableiten.

- 1) »Im gesunden Zustande waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organism) belebende Lebenskraft (Autokratie) unumschränkt und hält alle seine Theile in bewundernswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Thätigkeiten, so daß unser inwohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höhern Zwecke unsers Daseyns bedienen kann.« § 9 in »Organon der Heilkunst« (6. Auflage) von Samuel Hahnemann
- 2) Die C4-Dimension lässt sich mit der Bewusstseinsseele (R. Steiner) vergleichen. Es geht um die Zuwendung zur Erkenntnis seiner selbst, dem eigenen Wesens, dem »Ich bin!«; Themen und Lebensaufgaben; um den Zugang zur Wahrheit in sich selbst jenseits der eigenen Verstrickungen; große Ideen, Logik und Sinn; die Fähigkeit zu inneren seelischen Bildern; ein rein seelisch-geistiges Erleben.

Zum Inhalt

Bei dieser Schrift handelt es sich um persönliche, subjektive Erfahrung aus einer Begegnung mit der Krätzmilbe. Die Darstellung mag an eine Schamanenreise erinnern. Der Leser wird mit Dialogen konfrontiert, in denen die Milbe von ihrer Eigenart erzählt.

Diese Eigenart ist es, die uns Menschen bei der Begegnung beeinflusst und heilt. Sie liefert uns Informationen, die wir für unseren weiteren Lebensweg und damit für unsere Gesundheit benötigen. Als homöopathisch aufbereitete Arznei zeigt sich das Heilsame besonders deutlich. Aber auch das Lesen der hier vorliegenden Texte öffnet uns den Zugang zu heilsamer Arzneikraft. Zudem schenkt es uns Wissen und Empfindsamkeit, um zu erkennen, welchem Menschen die homöopathische Arznei Psorinum zu helfen vermag.

So möchte ich den Leser ermutigen, sich auf die Reise in andere Welten des Geistes einzulassen und die Erfahrung in seinem Bewusstsein zu tragen.

Einleitende Gedanken

Zum allgemeinen Verständnis

Jürgen Becker

Dies ist im Wesentlichen der Bericht von Verreiberlebnissen, die während der resonanten, d.h. unter innerer Beteiligung durchgeführten homöopathischen Handverreibung, wie Hahnemann sie als Grundlage der homöopathischen Potenzierung = Kraftentwicklung entwickelt hat, erlebt worden sind. Die heutige Kultur hat bisher kaum ein Bewusstsein für diese Kräfte entwickelt, welche die Grundlage für die bisher wenig verstandene homöopathische Medizin sind.

In der traditionellen Homöopathie werden sie hauptsächlich durch die Arzneimittelprüfung am Gesunden zur Erscheinung gebracht, bei der normal-gesunde Menschen einen vorher potenzierten Stoff der Schöpfung einnehmen und alle daraufhin auftretenden Symptome und Phänomene wahrnehmen und aufzeichnen. Dabei hat sich in den letzten 15 Jahren gezeigt, dass in solchen homöopathischen Arzneimittelprüfungen nicht nur für das jeweilige Mittel spezifische körperliche Empfindungen und emotionale Verstimmungen, also stimmungsmäßige Veränderungen, auftreten, sondern auch spezifische Träume, Gedanken, Eingebungen und Zufälle, die man sich kaum anders erklären kann, als dass sie durch die Kraft des Arzneimittels herbeigeführt werden. Zusammen ergeben Sie ein Bild, das sogenannte homöopathische Arzneimittelbild, das die Grundlage für die homöopathische Verordnung nach dem Ähnlichkeitsprinzip bildet:

Wenn ein Patient in seinem Kranksein ein körperlich-psychisches Gesamtbild aufweist, das eine genügend große Ähnlichkeit mit einem durch homöopathische Arzneimittelprüfung bei einem Gesunden erzeugten Arzneimittelbild aufweist, so wird dieses Mittel – in einer passenden Potenzierung verabreicht – die Selbstheilungskräfte des Kranken ganz spezifisch im Bereich seines Arzneimittelbildes aktivieren – und damit seine Heilung anregen.

Wie dies genau funktioniert und welche materiellen Faktoren dabei beteiligt sein mögen, interessiert den homöopathischen Arzt oder Behandler primär nicht so sehr, da die Homöopathie ja nicht das technischnaturwissenschaftliche Funktionieren der materiellen Teile untersucht, sondern die lebendigen Auswirkungen der feinstofflichen, d.h. primär nicht materiell wirkenden Kräfte des Lebens. Dass homöopathische Wirkungen in der Arzneimittelprüfung am Gesunden wie auch bei der Heilung von Kranken im Wesentlichen nicht von der materiellen Beschaffenheit und den Molekülen abhängen wie übliche Medikamente, lässt sich ganz eindeutig aus den Wirkungen von sogenannten Hochpotenzen schließen. Das sind Potenzen von der C12 an (12 x 1:100 verdünnt und verschüttelt), in denen kein einziges Molekül des Ausgangsstoffes mehr enthalten ist.

Solche Hochpotenzen machen einen großen Teil der homöopathischen Wirkungen aus, sowohl bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen am Gesunden als auch in der Therapie beim Kranken – auch wenn es das naturwissenschaftlich eigentlich nicht geben darf. Aber es gibt diese feinstofflichen Kräfte des Lebens, und sie wirken, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der an einer homöopathischen Arzneimittelprüfung teilnimmt.

In den letzten sechs Jahren hat sich nun gezeigt, angeregt durch Edith Dörre und Witold Ehrler, dass diese feinstofflichen Kräfte des Lebens sich während ihrer homöopathischen Verreibung mit Milchzucker noch sehr viel deutlicher und klarer zeigen als bei ihrer Arzneimittelprüfung am Gesunden, und zwar nacheinander

- in der ersten Stunde ihrer Verreibung, der C1-Verreibung, in ihrem körperlichen Kraftpotenzial,
- in der zweiten Stunde, der C2-Verreibung, in ihrem gefühlsmäßig-emotionalen Kraftpotenzial,
- in der dritten Stunde, der C3-Verreibung, in ihrem geistig-mental Kraftpotenzial und
- in der vierten Stunde, der C4-Verreibung, in ihrem wesenhaft-spirituellen Kraftpotenzial.

Selbstverständlich hängt all dies sehr von der Resonanzfähigkeit des Verreibers ab, einmal ganz allgemein, dann zu der jeweiligen C-Stufe des Lebens und natürlich auch zu dem jeweiligen Stoff, der verrieben wird. Sehr viel ausführlicher und genauer habe ich all dies in dem Buch

*Neue Welten der Homöopathie
und der Kräfte des Lebens*

beschrieben. Insgesamt zeigt sich dabei, dass alles Lebensgeschehen in der ganzen Schöpfung, also auch alles menschliche Leben, auf allen C-Stufen von solchen Kräften des Lebens getragen und gefärbt ist, im Gesunden

Einleitende Gedanken

wie auch im Kranken. Die Homöopathie ist diejenige Medizin, die sich dieser feinstofflichen Kräfte des Lebens bedient. Gerade durch die Verreibungen hat sich dabei erwiesen, dass es nicht nur spezielle Stoffe sind, aus denen solche feinstofflichen Kräfte des Lebens durch die homöopathische Verreibung und Verschüttelung befreit, entfaltet oder herausentwickelt werden können, sondern dass jeder natürliche Stoff der Schöpfung eine ganz spezifische Kraft des Lebens verkörpert und enthält, jedes Mineral, jede Pflanze, jedes Tier, jede Mikrobe usw. So bildet letztlich die gesamte Natur den unerschöpflichen Arzneischatz der Homöopathie, den die Medizin nach und nach zu erleiden, kennen zu lernen und zu bewältigen haben wird.

Aus: Jürgen Becker, Homöopathische Verreiberlebnisse mit Silbersulfat, unveröffentlichtes Skript zu Argentum sulfuricum. IHFF 2000.

Überlegungen zum Geistigen als Ordnung und Struktur

Aus der Teilchenphysik wissen wir, dass die Ordnung der Energiekonzentration ein Teilchen definiert. Es ist somit das „Geistige“, das alles Vorhandene in seiner Eigenart erschafft. Wie wissen gleichfalls, dass Vorgänge im Körper mit elektromagnetischer Strahlung verbunden sind, die sich in Frequenz, bzw. Wellenlänge und Intensität unterscheiden.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass wir Menschen auf geistiger Ebene (spezifische Qualität der Strahlung) Zugang zur Information von allem Bestehenden gewinnen können, da wir in Resonanz mit Strahlung oder elektromagnetischen Feldern treten. Der Mensch kann in der Verreibung der Eigenart einer „Substanz“ seine geistigen Fähigkeiten zu fühlen und zu denken, bzw. sein Bewusstsein zur Verfügung stellen. Dieses Skript gibt dem Ausdruck. Das Besondere hierbei ist, dass dies zunehmend und entsprechend der C-Stufen stattfindet. Der Wirklichkeit der Felder, Strahlung und Resonanzen gehört der Mensch vollkommen ohne Trennung an. Daher wird die Verbindung meistens nicht wahrgenommen. Vielmehr besteht eine vollkommen selbstverständliche Einheit, sodass der Einfluss aus dieser grundlegenden Zugehörigkeit nicht Gegenstand der Erkenntnis wird. Damit dies der Fall sein kann, muss sich zunächst ein Bewusstsein hierüber herausbilden.

Natürlich durchläuft die während des Verreibungs Vorgangs gemachte Erfahrung einer subjektiven Wahrnehmung und einem subjektiven Verständnis. Alles in dieser Schrift Wiedergegebene muss somit geprüft werden. Die Wirkung und der Nutzen einer Arznei beweist sich in der Praxis.

Unabhängig hiervon kann dieses Skript Ideen zur Anregung geben, wie die Wirklichkeit betrachtet und verstanden werden kann. Es soll ein Beitrag sein, gemeinsam Wahrheit zu finden.

Arzneimittelprüfung

Vor der Einnahme von Psorium

Einige Monate vor dem Seminar bildete sich in der rechten Armbeuge und linken Kniekehle Ekzem. Ekzem/ und Neurodermitis hatte ich früher sehr stark. Nach langwieriger homöopathischer Behandlung gehörte Ekzem aber seit ca. 20 Jahren der Vergangenheit an. Insbesondere bezogen auf die linke Kniekehle spürte ich ein großes Bedürfnis – ja fast eine Lust – zu kratzen. Mit der Einnahme von Psorium C40 besserte sich der Hautauschlag.

Ebenso hatte ich immer wieder gereizte Schleimhäute, wie bei Heuschnupfen, den ich zu dieser Jahreszeit normalerweise nicht kenne (Allergie).

Dann kam ein Zeckenstich unterhalb des rechten Brustmuskels dazu und es bildete sich nach einigen Wochen ein großer roter Ausschlag. Der Verdacht auf eine Borrelioseinfektion konnte durch eine Blutuntersuchung nicht bestätigt werden, doch ist es für mich sehr wahrscheinlich, dass mit Borrelien in Kontakt gekommen bin. Der Ausschlag ist erst nach drei Monaten weggegangen.

Einschub: **Zecken**, zwei Familien schmarotzerischer Milben: Lederzecken und Schildzecken.

Einnahme von Psorium C40₄

In den folgenden Nächten durchlebte ich intensive Träume. Anschließend konnte ich primär die Stimmung und einige Hauptinhalte erinnern, ohne dass sich für mich eine klare Aussage ergab. Grundthema waren Auseinandersetzungen zwischen Menschen, Probleme der Integration, Fluchtendenzenzen, Ausweichen vor der Feindlichkeit der Welt, die Umwelt war mir nicht Heimat.

Auch meine Gedanken und Gefühle kamen in ein tiefes Erleben. Schuldgefühle, tief und unverständlich begegneten mir und kamen in mein Bewusstsein. Erschrecken, etwas falsch gemacht zu haben, Erschrecken über eigene Fehler, etwas Grundsätzliches im eigenen Menschsein Liegendes erzeugt Schuld und Fehler. Lähmung, Ratlosigkeit, Verdrängung und Angst, dass das Verdrängte erkannt wird, tauchten auf. Etwas ist falsch gelaufen, von dem ich gar keine Ahnung hatte.

Gedanken und Fragen entstanden. Halten wir Menschen die Welt aus? Das „Unerfreuliche“ der Welt. Vertrauensvoll sein trotz Gefährdung und Bedrohung. Freude haben trotz Begrenzung. Solche Themen beschäftigten mich.

Einnahme von Psorium C220₅

Das Thema Schuld ist weiterhin sehr deutlich anwesend. Die ewige Suche nach dem Schuldigen. Jedes Unglück wird in den Medien mit Suche von Schuldigen begleitet. Haben die Behörden versagt? Hat jemand zu spät reagiert? Immer muss es eine Schuld und einen Träger der Schuld geben.

Ich habe Schmerzen an den Handgelenken, insbesondere am rechten nach der Arbeit mit der Computertastatur. Der Schmerz erinnert mich zuerst an eine Sehnenscheidenentzündung. Später wird der Schmerz dumpfer und scheint zugleich Entzündung und Heilung zu enthalten. Mit diesem Schmerz muss ich das Skript schreiben.

Psorium

Jürgen Becker

psor

Krätze: lat.: crates: Geflecht; bezieht sich auch auf das Kratzen, den der unerträgliche Juckreiz hervorruft.

Die Krätze-Nosode

Die Krätze ist eine ansteckende Seuchenkrankheit, die durch Milben verursacht wird. Milben graben sich ausschließlich bei Menschen unter die Haut. Das spinnenartige Tier legt hier seine Eier am Ende eines Ganges ab. Aus den Eiern schlüpfen nach drei bis vier Tagen die Larven, die dann innerhalb von zwei Wochen an die Hautoberfläche wandern. Das verursacht unerträglichen Juckreiz und führt zu allergischen Reaktionen. In früheren Jahrhunderten konnte man daran sterben, wenn die Wunden sich entzündeten. Krätze wird durch engen körperlichen Kontakt übertragen, seltener durch benutzte Bettwäsche oder Kleidungsstücke. Deshalb tritt sie vor allem dort auf, wo Menschen dicht zusammenwohnen, wie in Heimen, Krankenhäusern, Kasernen, Schulen und ähnlichem. In Deutschland gilt für Betroffene nach Infektionsschutzgesetz §34 bereits bei Verdacht ein Verbot des Aufenthalts und Arbeitens in Gemeinschaftseinrichtungen. Die Behandlung erfolgt üblicherweise mit Schwefelpräparaten oder Insektiziden. Auch wenn diese Seuche früher verbreiteter war, ist sie heute längst nicht ausgerottet.

Bei der Krätze fühlen wir uns in uns selbst gefangen. Wir sind in einem Zustand, der „zum aus der Haut fahren“ ist. Dabei empfinden wir uns selbst wie aussätzig und möchten nicht gesehen werden. Die Krätze ist ein Zeichen für Unreinheit. Durch sie kommt zum Vorschein, weshalb wir uns schämen, wie zum Beispiel nach einer Vergewaltigung im Krieg. Bei der Psora ist das Psychische das größere Problem als das Körperliche. Das klassische Mittel, um aus diesem Zustand herauszukommen ist auch in der Homöopathie der Schwefel (Sulfur).

Zu Hahnemanns Zeiten gab es eine große Krätzeepidemie nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahr 1810. Die napoleonische Armee kam geschlagen aus Russland zurück und verlor zudem dieses Gefecht gegen Preußen und Österreich. Doch im Grunde starben viele der Soldaten nicht an der Krätze an sich, sondern an der von ihnen empfundenen Beschämung. Im Nachhinein wird einem ja erst bewusst, was man im Krieg alles angerichtet hat oder mit ansehen musste. In der Situation selbst ist das oft nicht so klar. Der heimkehrende Soldat ist ein typischer Vertreter von Psorium. Soldaten wühlen im Krieg in den feindlichen Lebensbereichen wie die Milben unter der Haut. Das Abspalten dieser Erlebnisse ist erst einmal ein positiver Aspekt der Psora. Die Dissoziation hilft uns kollektiv über verlorene Kriege, Völkermorde und ähnlichem hinweg zu kommen und individuell, wenn wir sexuelle Übergriffe und brutale Auswüchse erleben mussten, auch in der Familie. Doch eine dauerhafte Verdrängung macht den Einzelnen krank und bringt uns gesellschaftlich insgesamt in eine Schiefelage. Irgendwann einmal müssen diese Erfahrungen aufgedeckt werden. Ansonsten geben wir das Verdrängte an die nachkommende Generation unbewusst weiter. Das homöopathische Psorium unterstützt eine gesunde Aufarbeitung. Dabei ist Wut ein Zeichen der Besserung.

Bei der Krätze verdrängen wir etwas aus tiefer Scham. Das ist uns meist überhaupt nicht bewusst. Deutlich wird das Problem erst an unseren Projektionen. Wenn wir zum Beispiel von bestimmten Menschen sagen: „Die sind der letzte Dreck“ und mit ihnen unter keinen Umständen etwas zu tun haben wollen, dann haben wir genau da unseren wunden Punkt.

Grundsätzlich fragt uns die Krätze, ob wir noch menschenwürdig sind oder nicht. Jesus erzählt davon im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Darin hat ein Mann zwei Söhne. Der jüngere will vom Vater sein Erbe ausbezahlt haben, um in die Welt zu ziehen. Er genießt das Leben in vollen Zügen und verschleudert alles Geld. Bald besitzt er nichts mehr. Eine Hungersnot bricht aus und er kommt nur noch als Schweinehirt unter. Meist hat er weniger zu essen als die Tiere und er fühlt sich wie der letzte Dreck. Eines Tages beschließt er zum Vater zurückzugehen und Reue über sein falsches Verhalten zu zeigen. Sein Vater sieht ihn schon von weitem und freut sich sehr über seine Ankunft, denn er hat ihn tot geglaubt. Der Sohn bekennt sich schuldig. Er gibt zu, nichts mehr wert zu sein und will lediglich als Knecht bei seiner Familie bleiben. Doch das

Psorium

kommt für den Vater nicht in Frage. In seiner Freude schlachtet er sogleich ein Kalb und gibt für den Heimgekehrten ein großes Fest. Da kommt der ältere Sohn vom Feld nach Hause und hört, weshalb die Tanzmusik spielt. Er wird wütend. Stets hat er sich für seinen Vater abgerackert und nie hat dieser ihn in irgendeiner Weise gefeiert. Und jetzt wird für seinen verkommenen Bruder all dies getan. Der Vater sucht bei dem Daheimgebliebenen Verständnis und sagt zu ihm: „Dein Bruder war für uns tot, jetzt hat für ihn ein neues Leben begonnen. Er war verloren, jetzt hat er zurückgefunden!“

Der verlorene Sohn ist noch weniger wert als die Schweine. Er fühlt sich als Versager und wagt sich niemandem mehr zu zeigen. Er fristet grade so sein Dasein und er fragt sich, ob er auf diese Art noch weiterleben soll. In diesem Augenblick sieht er seine reale Situation und gesteht sich selbst seine eigene Schuld ein. Das ist der Moment der Umkehr, der Heilung. Was die anderen aus dem Eingeständnis der Scham machen, kann man vorher nicht wissen. Hier freut sich der Vater über die Rückkehr des tot geglaubten Sohnes. Beim Vater findet ebenso eine Umkehrung statt. Der Sohn gehört für ihn immer noch zur Familie. Wir dagegen schämen uns doch gerne mal für die armen und aus der Art geschlagenen Verwandten und wollen mit ihnen nichts mehr zu tun haben. Der ältere Bruder ist jedoch gekränkt. Rechtschaffenheit scheint für ihn die Voraussetzung für die väterliche Liebe zu sein, doch das Fest wird für den Sünder gefeiert. Der verlorene Sohn steht in der Gunst des Vaters, auch des himmlischen, höher. Er ist den Versuchungen erlegen und hat zur Umkehr gefunden. Der pflichtgetreue Bruder ist um diese Erfahrungen ärmer. Homöopathisches Psorium ist für beide hilfreich, denn menscheitsgeschichtlich kann es nicht darum gehen, dass sich lediglich Einzelne in Sicherheit bringen. Wir alle sitzen im gleichen Boot und müssen miteinander als Gesamtheit umgehen.

Psorium ist ein miasmatisches Mittel und angezeigt, wenn andere Mittel nicht richtig an-schlagen wollen oder wenn Krankheiten sich unverhältnismäßig zum Anlass verschlimmern. Hahnemann war sogar der Ansicht, dass fast allen chronischen Krankheiten eine Psora zugrunde liegt. Welche Krankheiten mit Psorium zu behandeln sind, erkennen wir an den Patienten. Die Krätze hat die innere Verweigerung, eine tiefe Scham und den Hang zum Chronischen. Krank werden die Betroffenen durch die Verdrängung. Körperlich sehen wir das Jucken und die Kälteempfindlichkeit, die sich in Neurodermitis, Allergien und infektiösen Krankheiten zeigen kann. Oft gibt es in der Vorgeschichte Krätze. Das Leben gestaltet sich meist zäh und schwierig, als habe sich alles gegen sie verschworen. In der homöopathischen Literatur wird dies als Mangel umschrieben. Dabei flüchten sie aus dem Körperlichen zu geistigen Theorien. Schuld- und Schamgefühle treiben in die Religion. Können sie dagegen ihre Situation bei sich anerkennen, wird es leichter.

Das äußere Erscheinungsbild der Psora ähnelt dem von Sulfur, das Erleben ist jedoch das genaue Gegenteil. Sulfur ist egoistisch und setzt seinen Willen durch. Psora verweigert sich innerlich und ist voller Schamgefühl. Die heutige, gesteigerte Form der Psorakrankheit finden wir im Candidapilz.

Aufgeschrieben von Sabine Herzig nach einem Vortrag von Jürgen Becker

Psorinum C1

**C1-Verreibung
Ahnung „Mensch“**

1. Phase
Keine Ahnung

**Der Herr hat's gegeben.
Der Herr hat's genommen.
Gelobet sei der Herr.**

**Tiefe Ahnungslosigkeit
Du kannst es nur erleben, nie verstehen, nur spüren.**

**Menschenkrätze
von den Ahnen überliefert
seit Tausenden von Jahren.
Ein Geschenk
von Mensch zu Mensch
immer wieder weitergegeben
und angenommen.
Bereitwillig – ganz bereit.**

**Warum?
Keine Ahnung!**

Und doch. Es ist die Ahnung – seit Generationen –, die Beziehung zum Ursprung, der Punkt, an dem es unumkehrbar wird, an den die Krätze erinnert. Die Idee, diesen Prozess, der an dem Punkt begann, umkehrbar zu machen. Dafür steht die Krätzmilbe. Tiefe Ahnung – fast bis zur Gewissheit – und doch nicht zu wissen. Lässt sich der Punkt des Eintritts aufheben – die Individualität, die Haut, die uns von der Umwelt abschirmt?

Tiefe Ahnung. Es gibt den Eintrittspunkt und das Leben des Menschen ist immer darauf bezogen. Die Krätzmilbe bringt uns damit auf die bestmögliche Weise in Kontakt. Tiefe Ahnung.

Beschäftigen wir uns mit dem Thema „Psorinum“, dann ahnen wir mehr als wir wissen, um was es dabei geht. Verfolgen wir die Menschheitsentwicklung von Generation zu Generation zurück, dann muss es irgendwann diesen Punkt geben, an dem alles begann. Hier ist die Menschheit, das Menschsein, umkehrbar entstanden. Hier liegt die Wiege menschlichen Bewusstseins. Ein Bewusstsein, das jedem von uns eine Individualität gibt und von der Welt abgrenzt. Diese Menschheitsentwicklung trägt der einzelne Mensch in sich. Ist das umkehrbar? Lässt sich unsere Individualität wieder überwinden? Gibt es ein Bewusstsein und ein irdisches Dasein, in dem wir eine Menschheit sind? Können wir zu unserem Ursprung zurückkehren? Vor diesem Hintergrund ist Psorinum zu betrachten und zu erleben.

2. Phase
Getrennt und beteiligt

Uns damit (dem Eintrittspunkt) in Kontakt zu bringen, heißt auch, uns aus dem Leben, so wie es ist, zu reißen. Hin und her gerissen. Wohin gehören wir – getrennt und beteiligt in einem.

Wut. Tiefe Wut. Verunsicherung, Bodenlosigkeit, das Leben zerstört den Menschen. Was baut das Leben auf? Widersprüche – bodenlos.

Psorinum C1

Die Lust zu kratzen, dann der Schmerz und immer wieder die Lust. Die Haut heilt, um zugleich wieder zerstört zu werden. Individuum sein und doch der Ansteckung zu unterliegen. Das heißt, Teil eines Ganzen zu sein.

Schlaflosigkeit, Zerstörung, die heilt, Schmerz, der Lust ist, Heilung und Zerstörung (Entwicklung), die ineinander übergehen.

Mensch und Tier sein. Ein anderer Mensch sein und doch zum gleichen Menschsein dazu zu gehören. Sich wehren – Allergie. Sich gegen das wehren, was zu einem gehört, wovon man Teil ist. Mann und Frau.

Das Thema „Psorinum“ in unserem Erleben. Wir sind hin und her gerissen, verunsichert, wütend, bodenlos, schlaflos. Ist das Leben Zerstörung oder Heilung? Ist es Schmerz oder Lust? Sind wir Menschen oder Tiere? Warum können wir angesteckt werden, wenn wir getrennt sind? Wehren wir uns gegen das Sosein, als Mensch und Tier, als abgetrenntes Individuum, das doch Teil des Ganzen ist? Sich gegen sich selbst zu wehren, dafür steht Psorinum.

3. Phase

Liebe und Hass – Ahnung und Wissen

Zu wissen kann bedeuten, keine Ahnung zu haben und umgekehrt. Zwei Perspektiven: weg vom Ursprung und doch ihm entgegenstreben. Umkehren wollen. Die Krätze ganz bereitwillig aufnehmen und dann bis auf das Blut bekämpfen. Die Krätzmilbe als Befreiung und Bedrohung.

Die Haut verlassen. Wann? Beim Tod.
Die Haut betreten. Wann? Nach der Zeugung.
Zugehörig sein – getrennt sein.

Ein sich immer wiederholender Ablauf. Dafür steht die Krätze, die ihre Natur in der Milbe, in der Krankheit und in der Heilung zeigt. Nicht wissen, woher man kommt, aber es zu ahnen. Zweifel nähren die Wahrheit.

Alles kann auch immer anders verstanden werden. Es gibt unterschiedliche Perspektiven und diese können sich diametral gegenüber liegen. Ohne Krankheit keine Heilung. Ohne Heilung keine Krankheit. Indem wir uns vom Ursprung entfernen (krank werden), nähern wir uns ihm (heilen). Dafür steht die Krätzmilbe und dem Verständnis dieses Themas bringt uns Psorinum näher.

4. Phase

Zögern – tiefes Zögern

Warten, was kommt, das schafft den Raum für ...

Das Bild der Milbe:

Groß steht sie im Raum. Sie ist ganz deutlich zu erkennen. Normalerweise ist sie in der Haut verborgen.

Bei lebendigem Leibe aufgeessen werden?

Das Wesen der Menschenmilbe. Sie gehört zu uns Menschen.

Milbe: Ich erinnere euch an einen Punkt, als die Menschheit zu dem wurde, was sie ist: Ein Mensch, der sich von seinem Ursprung getrennt hat. Er lebt in einer Welt, in der er getrennt von seiner Umwelt ist. Er muss sich erhalten, ist auf sich gestellt, muss sich von der Welt abgrenzen.

Daran erinnere ich den Menschen in dem Augenblick, wenn er ganz empfänglich ist, sich tief verbinden will, zurückwill und sich Haut an Haut verbindet. Ich löse die Reaktion, dass er sich vollkommen abtrennen und die Verbindung loswerden möchte, aus. Dabei zerstört (aufkratzen) er zugleich seine eigene Abgrenzung, seine Haut. An diese Situation erinnere ich, die Milbe.

Das Prinzip der Milbe personifiziert sich in einem Bild. Die Krätzmilbe ist Teil unseres Menschseins. Nur in der Haut des Menschen kann sie leben. Sie sagt, dass sie uns dann begegnet, wenn wir ganz empfänglich sind für die Verbindung zu unserem Ursprung. Sie konfrontiert uns mit dem Thema von Verbindung und Abtrennung. Sobald wir Menschen die Krätze haben, versuchen wir sie jedoch sofort wieder loszuwerden. Wir reagieren höchst allergisch. Unser Körper reagiert allergisch gegen die Milbe. Wir wollen unsere Integrität als Mensch wahren und verletzen unsere Haut, die für unsere äußerliche Integrität steht. Zum Thema „Psorinum“ gehören solche Wendungen.

5. Phase

In das Menschsein getreten

Weiterhin sehe ich eine große Krätzmilbe in der Mitte des Raums. Sie befindet sich ca. anderthalb Meter über den Boden. Ihr Körper schillert durchsichtig graublau. Sie ist ungefähr 70 Zentimeter lang.

Milbe: Das Problem, an das ich euch erinnere, ist für euch alleine nicht zu lösen, sondern nur gemeinsam als Menschheit. Um es für den Einzelnen zu lösen, muss es für die Menschheit gelöst werden und umgekehrt. Doch es ist gar nicht lösbar, sondern nur von euch zu entwickeln.

Es ist einfach eine Tatsache, dass die Menschheit in das Sein getreten ist. Es ist einfach eine Tatsache, dass es die Widersprüche gibt.

Es geht als um die Konfrontation mit etwas Unlösbarem, in dem wir als Mensch und Menschheit stecken.

6. Phase

Die Verbindung mit der Trennung

Damit müsst ihr leben – so oder so – immer zu allen Zeiten, solange es Zeiten gibt. Ihr könnt auch nicht verstehen oder wissen, warum es so ist und wie es ist, noch wozu es ist.

Ihr habt Ahnen und könnt ahnen.
Ihr habt Gespür und könnt spüren.

Krankheit wird es immer geben.
Gesundheit gibt es im Augenblick und nie ganz.

Was bedeutet euch Psorinum?

Die Verbindung mit der Trennung des Menschen und der Menschheit.

Was bedeutet euch Krätze?

Der große Vorgang (siehe oben) im Kleinen. Er tritt ein – von Mensch zu Mensch getragen – immer wieder und immer fort.

Psorinum ist Entwicklung, Teilnahme an der Entwicklung, so wie auch die Krätze. Allumfassend.

Das Symbol der Krätzmilbe: Ihre Heimat ist die Haut des Menschen.

Was ist eure Heimat? Eure Haut? Lebendig könnt ihr sie nicht verlassen. So sehr ihr auch kratzt. So sehr ihr sie der Milbe übergebt. Doch seid ihr in eurer Heimat, wenn ihr sie verlasst oder verlasst ihr mit eurer Haut eure Heimat? Keine Ahnung!

Am Ende der C1-Verreibung fühle ich mich entspannt, erleichtert und geerdet.

Psorinum C1

Zusammenfassung C1

Die C1-Verreibung hat bei mir den Eindruck hinterlassen, dass die Arzneikraft Psorinum überaus heilsam ist. Auch wenn ich mehr ahne als weiß, um welche Thematik es bei Psorinum geht, so spüre ich ganz deutlich die Heilsamkeit.

Psorinum verbindet uns Menschen mit dem Punkt, an dem das Menschsein begann. Hier wurde unumkehrbar: Es gibt den Menschen. Zum Menschen gehört ein Bewusstsein der Individualität, und die Möglichkeit nach eigenem Willen zu handeln. Einen eigenen Willen zu haben, bedeutet immer auch, einem höheren Willen oder übergeordneten Gesetzen entgegen handeln zu können. So ist der Mensch von der Welt getrennt.

Psorinum konfrontiert uns auch mit dem Thema der Verbindung. Die Krätze wird von Mensch zu Mensch getragen. Krätze ist ansteckend. Die Menschheit leidet an der Krätze. Die Menschen sind Teil einer höheren Ordnung, die unbedingt für sie gilt. Das drückt sich in der Aussage „der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen“ aus.

Offensichtlich betrifft uns das Thema von Psorinum aufs Tiefste. Heilung und Zerstörung, Wut und Verunsicherung, bodenlos und zerrissen, Allergie und sich gegen sich selbst wehren, damit konfrontiert uns Psorinum. Immer wieder lässt sich die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven schauen und erleben. Es ist, als ob es im Leben gilt, Wendungen zu leben. Aus Krankheit wird Heilung, aus Trennung wird Verbindung und umgekehrt.

Wenn wir vollkommen empfänglich sind, die Trennung überwinden möchten, dann begegnet uns das Prinzip der Krätzmilbe, sagt der Verreibungstext. Dann stehen wir vor dem Problem, eine von der Umwelt trennende Haut zu haben, in der sich die Milbe ansiedelt. Wie reagieren wir? Wir zerkratzen die Haut, wir möchten die Milbe loswerden. Es ist, als ob wir zwei Ziele Trennung und Verbindung zur gleichen Zeit verfolgen und über das eine das jeweils andere erreichen können. Doch hier sagt der Verreibungstext: Das Ursprungsproblem liegt in unserem Menschsein und ist nicht lösbar, sondern es ist zu entwickeln. So weist uns Psorinum unabänderbar auf unsere menschliche Existenz.

Das Thema von Psorinum: In Verbindung mit der Trennung zu kommen oder umgekehrt die Trennung von der Verbindung zu leben. Beides hat mit unserem Ursprung und unserer Eigenart als Mensch zu tun. Psorinum ist eine umfassende Arzneikraft. Sie ist dann heilsam, wenn sich in unserer Haut zeigt, dass wir an der Trennung und der Verbindung leiden. Wenn unsere Haut unser Inneres nach Außen bringt (das Innere ausschlägt) und wir unsere Abgrenzung zur Welt körperlich als Problem erleben. So viel lässt sich aus der C1-Verreibung ableiten.

Seminarbeiträge C1

Hier gebe ich einzelne Seminarbeiträge in meinem Verständnis wieder:

- Hier läßt mich keiner ein. Ich muss selber schauen, ob ich die Geschichte bewältigen kann. Vor der Verreibung bestand eine schreckliche Angst. (*Sinnbild für den Eintritt in das irdische Sein?*)

Das Leben ist schwer. Es gibt im Leben keinen Weltenlohn. Es ist ein Zustand wie unterhalb der Gefühle. Langsamkeit, Ruhe, jenseits der Hektik und des Getriebes der Welt. Winterruhe. Zustand, in dem nichts von einem gefordert wird. Jenseits von verarbeiten müssen. Jenseits von Glück und Gefühl. Verlangen nach Verschnaufpause. Dann erfolgt ein Umschlag (*wie ein Eintritt in das irdische Sein*): Verlangen laut und erbärmlich zu schreien. Das Gefühl ist nicht ertragbar.

Wesentlich: Oben und unten sind getrennt/geteilt. Urangst darüber, was uns angetan wird (*im irdischen Dasein als Mensch*).

Ich kann rein und rausgehen => Sterben ist eine Gnade.

Schauern: heiß und kalt gleichzeitig.

Das Leben hat keinen Sinn – der Zustand ist wie unterhalb der Erlösung. So kann man schlimme Zustände ertragen. Das Leben braucht mich nicht, und ich interessiere mich nicht. (*Pathologie?*) Dass Gott das mit uns macht, ist schlimm. Sind Seuchen ein Segen oder ein Fluch?

Die Lösung: Ich kann rein und raus.

Das Leben wäre ohne die Seuche gnadenlos. Wut auf das Negative. Ich habe keine Ahnung, ob Psora ein Fluch oder ein Geschenk ist.

Zusammenfassung: Die eine Seite ist gleichgültig und herausgenommen. Die andere Seite fragt, was uns hier angetan wird. (*Zwei Pole der Psora-Pathologie*.)

Eine eindrückliche Auseinandersetzung mit dem Ursprung und den Grundlagen des menschlichen Lebens, so als ob es eben gerade begonnen hätte. Das Leben ist schwer und unverständlich. Wir Menschen haben dabei aber immer noch eine Verbindung zu einem Zustand jenseits des irdischen Seins. Das Diesseits kann uns erschrecken, es erscheint uns nicht tragbar. Wir sehen nur, dass nun das Sein in oben (Jenseits, Himmel, Seelenheimat) und unten (Körper, Erdendasein) geteilt ist. Das irdische Dasein ist ohne Erlösung. Doch der Zustand wärt nicht ewig. Das irdische Leben wird betreten und auch wieder verlassen. Darüber zu wissen, ist eine Erlösung.

- Jetzt wird es ernst. Krätzmilbe: Ein Weg und Begleiter. Damit dich das Leben etwas angeht, damit du dich am anderen Menschen ansteckst. Die Hauptsache und die Voraussetzung ist das materielle Dasein. Krankheitssymptom: Neid, dass die anderen einem etwas wegnehmen könnten. Verbindung zum materiellen Dasein. Ich will in das Thema nicht so rein. Wir sind eigentlich alle Bettler. Wer zahlt den letzten Lohn. Der Lohn kommt letztlich von der Erde. Krätze heute: Typische Berufskrankheiten. Das Sozialamt regelt alles.

Es geht um eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem materiellen Dasein des Menschen. Das soll uns etwas angehen und ist die Hauptsache. Beim materiellen Dasein geht es auch um die materielle Versorgung und unser individuelles Verhältnis dazu.

- Viel Jucken. Ich möchte nicht, dass du mich entlarvst.

Als was kann der Mensch entlarvt werden? Larven sind das Frühstadium von Tieren.

- Etwas liegt im Dunkeln und ist verborgen. Es ist eine Situation, als ob ein schwarzes Tuch über dem Kopf läge und man meint, dadurch nicht sichtbar zu sein. Geschüttelt von Ekel. Gefühl von Gewalt und Bedrohung. Etwas muss an das Licht gebracht werden. Die Unversehrtheit des Körpers kann nicht gewahrt werden. Besetzt sein von einer fremden Macht. Magenkrämpfe, Wut. Das Innere muss rauskommen und nach außen gebracht werden. Der Körper darf keine geschlossene Einheit sein. Schuldig fühlen. Krankheit kommt unaufhaltsam auf den Menschen zu. Psorinum: Säuberung der Poren.

Psorinum C1

Wut: Die Zusammenhänge sind so undurchschaubar.

Hilfe für hoffnungslose und aussichtslose Krankheiten. Krebs und Schlaganfall.

Eine grundsätzliche Konfrontation mit dem menschlichen Sein. Wir Menschen sind den Bedingungen des materiellen Daseins unterworfen. Wir sind in unseren Körper eingeschlossen und von der Welt abgeschlossen. Es gibt Krankheit auf der Welt und wir können ihr nicht entkommen. Wir ahnen, dass es einen Punkt gibt, als all das begann, und fühlen uns schuldig. Die Zusammenhänge sind undurchschaubar. Das Leben erscheint aussichtslos und hoffnungslos und genau dann kann die Arzneikraft von Psorinum helfen.

- Sammlung von weiteren Körpersymptomen
 - Kopf wie nach Suff
 - Keine Ausscheidungen oder große Ausscheidungen
 - Frieren, kalte Füße, Wachsein vor Kälte
 - Magenkrampf, Anuskrampf
 - Steter Wechsel, Halbierung
 - Herzschmerzen, ziehende Schmerzen
 - Man kann nichts dagegen machen
 - Diffuses Krankheitsgefühl
 - Es geht nicht weg, es ist nicht wirklich da
 - Unschwelliges Krankheitsgefühl
 - Latentes Siechtum
 - Reaktionsmittel: Wenn gut gewählte Arzneien nicht wirken
 - Büchse der Pandora: Krankheiten ohne Hoffnung freigesetzt.

**C2-Verreibung
Verführung und Schuld**

1. Phase
Berührung und Trennung

Es juckt mich überall. Gut, dass ich mich kratzen kann.

Bild:

**Mit Schleifpapier den Kontakt für die Verbindung sauber halten (kratzen).
Körperkontakt, Berührung, Verbindung <-> Trennung, Abscheidung**

Jucken, insbesondere im Gesicht.

Wie fern oder wie nah sind dir die Menschen?

Es folgt ein Beispiel bezogen auf die obige Frage.

Krieg. In welcher Art berührt ihr euch?

Tiefe feindselige Berührung – Krieg: Zum einen gegeneinander (so ist die Intention), zum anderen ganz ineinander verwebt.

Freund und Feind.

Kollektive Menschenkörper durchdringen sich vollkommen.

Sie gehen ineinander über.

Zugang finden – doch wozu?

Es gibt keine Antworten.

Krieg liegt in der Luft – steckt an.

Bild:

Die große Krätzmilbe in der Mitte des Raums sitzt jetzt auf dem Boden.

Die Krätzmilbenkraft in der Polarität – das Beispiel Krieg.

Die Feindseligkeit des Krieges beinhaltet eine tiefe Begegnung der Menschen. Krieg, der Trennung und Gegeneinander symbolisiert, ist zugleich Verbindung und Miteinander. Krieg betrifft die Menschheit. Krieg herrscht. Der Mensch wird im Krieg zum Freund oder Feind einer Partei (eines Menschenkollektivs) und zum Teilnehmer des Krieges. Das Individuum kann nicht wählen, ob es am Krieg teilnimmt. Der Krieg ist da, und seine Bedingungen gelten für den Menschen. So zeigt das Beispiel „Krieg“, das Thema der Psorinumkraft in der Polarität menschlichen Seins. Es geht um den Menschen auferlegte Lebensbedingungen irdischen Überlebens. Diese gelten unabänderlich. Dabei wird aus der Intention der Trennung eine Beteiligung und aus der Beteiligung Trennung. Trennung und Beteiligung gehen ineinander über und bedingen sich. Ist der Mensch Teil der einen Kriegspartei so ist er zugleich von der anderen Kriegspartei getrennt. Ist er Teilnehmer des Krieges, so ist er zugleich immer auch getrennt von einem der feindseligen Kollektive. So ist er verwoben in einen Zustand von Trennung und Beteiligung.

Psorinum C2

2. Phase

Die Lust, sich auf das Leben einzulassen

Die Lust an der Begegnung, damit die Körper sich berühren. Das Kratzen gegen die Berührung ist zugleich eine Vertiefung der Berührung.

Tiefe Lust am Leben – sich in das Leben einzuwühlen. Lust, die nicht fragt, ob danach der Schmerz kommt, die nicht fragt und nicht wissen will. Lust sich anzustecken. Der süßliche Schmerz der Heilung. Lebensfreude. Den Gesetzmäßigkeiten des irdischen Lebens folgen.

Bild:

Die Krätzmilbe ist mit ihren acht Beinen auf der Erde.

Gefühl von Heilung im Körper. Die Suche nach der Heilung des Körpers. Den perfekten Körper zerstören, damit er heilen kann. Der Mensch ist eine Faltung der Haut (*Diese Aussage kann ganz materiell auf die Entstehung des Embryos bezogen werden*).

Das irdische Leben kennt die „Lust“ am Leben. Diese vermittelt uns unser Körper und „verführt“ uns so zu einer Teilnahme am Leben. Darum geht es bei Psorinum. Wir Menschen besitzen materielle Körper, die uns die materiellen Voraussetzungen für das menschliche Leben geben und uns unumkehrbar in das menschliche Dasein bringen. Das irdische Dasein ist in einer Lebensfreude und einem Überlebensstreben begründet. Es kennt aber auch als Prinzip die Zerstörung des perfekten Körpers und die Heilung. Im irdischen Dasein sind all diese Prinzipien enthalten. Der Körper selbst fragt nicht nach den gegebenen Bedingungen. Er ist ein Teil von ihnen. Es ist für uns Menschen wie ein Wunder, wie perfekt die irdischen Körper sind und auch, dass es Zerstörung, Krankheit und Heilung gibt. Die Krätze teilt uns all das mit.

3. Phase

Die Gefühlswelt von Psorinum verstehen?

Gibt es zum Psorinum spezielle zugehörige Gefühle? Nicht wirklich.

Lust an der Verführung zum Leben. Mannigfaltige Gefühle aus den Folgen der Verführung. Mannigfach, tausendfach.

Bild:

Die Krätzmilbe, die mich etwas an ein Schwein erinnert, krabbelt vertrauensvoll auf mich zu. Sie erscheint mir nicht gefährlich. Sie legt ihre „Schnauze“ auf meine Füße und die Schienbeine, als ob sie sagen wollte, ich gehöre zu euch. Ich bin ein Teil des Menschen. Ein Teil, der wie ausgelagert ist. Ich habe mich aus euch gebildet. Ich symbolisiere das Tier, ein einfaches, primitives Tier, euer irdisches Sein.

Die Zerstörung der Milbe ist, als ob ihr Menschen versucht die irdische Anbindung, das Tier in euch zu zerstören. Geht das? Wohin führt das? Warum versucht ihr das? Wenn die Milbe beseitigt ist, seid ihr viel einsamer und verlorener.

4. Phase

Vertrauen in das irdische Leben

Die Milbe hat immerwährendes Vertrauen in das irdische Leben. Ein Vertrauen, das überhaupt nicht zu erschüttern ist. Und wäre sie millionenfach getötet, beseitigt, vergiftet worden, immer wieder krabbelt sie vertrauensvoll auf uns zu und sucht den engen Kontakt, die Wärme und Versorgung.

Wessen Krätze seid ihr Menschen? Auch ihr sollt Krätze sein. Darüber empfindet eure Seele tiefste Schuld. Ihr wollt nichts davon wissen, dass ihr Krätze seid. Der Mensch für den Menschen? Der Mensch für etwas Höheres?

Die Milbe steht für ein Urvertrauen in ein irdisches und materielles Dasein. Sie hat dieses, weil sie völlig im Einklang mit der materiellen Welt ist. Der Mensch ist keinesfalls ihr Feind, auch wenn dieser sie bekämpft. Die Milbe sucht den Menschen weiterhin auf. Er ist weiterhin ihre Versorgung und ihr Schutz. Ein solch primitives Tier wie die Krätzmilbe lebt unabänderlich nach den für sie gegebenen Bedingungen.

Ganz anders der Mensch. Er hasst die Krätzmilbe, wenn sie ihn befällt. Er versucht die Lebensbedingungen zu ändern, in die er geboren wurde. Er möchte auch nicht mit einer Krätzmilbe verglichen werden. Die Milbe ist Feind. Feind möchte der Mensch nicht sein. Die Milbe ist Parasit, auch das möchte er nicht sein. Die Milbe hat Vertrauen und ist in Harmonie mit dem irdischen Sein, doch davon weiß er nichts. Er will ja kein primitives Tier, sondern etwas Höheres, etwas Freies, nämlich ein Mensch sein. Der Vergleich, wie eine Krätzmilbe zu sein, beleidigt den Menschen und innerlich so zu empfinden, bringt ihn dazu, sich schuldig zu fühlen. Doch ist es verwerflich, voller Vertrauen den Schutz und die Versorgung im Menschenkollektiv oder bei Gott zu suchen, Teil eines irdischen Menschenkörpers zu sein? Ist es ein Grund für Schuldgefühle, so im Irdischen verhaftet zu sein?

Ihr lebt im Menschenkörper, wie eine Krätzmilbe – in seiner Wärme und Versorgung. Was ist der Menschheitskörper? Ihr seid auch ein Tier in diesem Körper. Ein Tier, das zur Menschheit gehört. So trennt ihr zwei grundlegende Gefühle unter der Kraft der Krätze:

- Die Lust, dabei zu sein.
- Die Schuld, ein Tier im Menschheitskörper, der mehr ist als ein Tierkollektiv, zu sein.

Lust und Schuld.
Die Lust verführt.
Die Schuld berührt.

Millionenfache Folgen der Verführung zur Berührung. Millionenfaches individuelles Erleben, das sich ergibt und daran erinnert, was dem zugrunde liegt.

Bild:

Die Milbe ist ganz lieb fast zärtlich, anschniegssam, vertrauensvoll und unerschütterlich. Das Gift zu ihrer Zerstörung trifft nur den Körper nicht die Zugehörigkeit und Zuneigung zu uns Menschen.

Psorinum C2

5. Phase

Der Fall und die Erhöhung

Bild:

Immer wieder versucht die Milbe an mir bis zu meinem Kopf hochzuklettern. Sie will die Erde verlassen, fällt aber immer wieder herab. Doch es bleibt ein steter Versuch, als ob das Tier sich „erhöhen“ wollte.

Alles ist noch vollkommen unvollendet. So wie die Krätzmilbe an uns hochkrabbelt, sich einem anderen als dem tierischen Bereich nähern möchte, so krabbeln auch wir Menschen am Menschheitskörper hoch und fallen immer wieder herab auf die Erde. So steht die Krätze für das Herabfallen auf die Erde und den Versuch nach oben zu klettern.

Doch die Krätzmilbe bleibt ein Tier, wie auch der Mensch immer auch ein Tier bleibt.

An das Tiersein gebunden und damit nicht einverstanden zu sein, das ist der Urgrund der Krätzekrankheit.

Die Verreibung kommt nun zu entscheidenden Aussagen. Wir Menschen sind über unseren materiellen Körper an das Tiersein gebunden. Unser „Fall“ auf die Erde, den wir ja auch als Sündenfall bezeichnen, ist ein Fall in eine auch tierische Existenz. Damit haben wir als Menschen grundlegende Schwierigkeiten. Denn wir sind nicht wie die Krätzmilbe voller unerschütterlichem Vertrauen in unsere irdische Existenz. Vielmehr leiden wir an der Welt. Wir befinden uns nicht im Einklang mit der Welt. Wir zweifeln und streben nach anderen Zielen. Wir streben nach „Höherem“ und fallen immer wieder auf die Erde. Hierin liegt der Urgrund der Krätzekrankheit sagt der Verreibungstext. Es handelt sich hier um eine grundlegende Bedingung unseres menschlichen Seins.

6. Phase

Der Mensch als Tier

Der Krieg als Ausdruck, dass hier die Gesetzmäßigkeiten, das irdische Dasein zu bestehen, gelten.

Die Lust, die euch Menschen verführt und teilnehmen lässt. Der Mensch ist in seinem irdischen Teil Tier. Er ist Krätze des Menschheitskörpers. Er ist sich gegenseitig Krätze. Er sucht diesen Kontakt, die Wärme und Versorgung im Menschheitskörper.

Das tiefe Schuldgefühl der Seele darüber. Der stete sich wiederholende Prozess: Immer wieder zu fallen, immer Tier zu bleiben und immer wieder zu versuchen, den Zustand zu verlassen.

Wie geht das miteinander? Wut, Ärger, Abwehr gegen den anderen Menschen, wenn der subjektive Eindruck entsteht, dieser will nur profitieren, sich aber nicht einlassen. Ablehnung, Kampf, Wut.

Versöhnung entsteht über die Erkenntnis, dass der andere Mensch den gleichen Bedingungen unterliegt und sich ebenso einlässt und teilhat.

Dass der andere nur die Ergebnisse (*des irdischen Lebens*) haben will, ist nicht akzeptabel. Wenn es (*das irdische Leben*) schon sein muss, dann gehen wir gemeinsam durch, machen mit und lassen uns ein. Gegen die Menschen, von denen wir meinen, dass sie nur profitieren wollen, entsteht tiefe Ablehnung, Ärger und Wut.

Ein wichtiges Thema der Krätzekraft: Gemeinsamkeit in der Schuld und am Ergebnis (*des irdischen Seins*).

Abschlussbild: Die Milbe sitzt bei mir am Boden. Sie kennt keine Schuld.

Psorinum C2

Eine abschließende Zusammenfassung: Der Mensch ist den Bedingungen irdischer Existenz als Tier unterworfen. Deutlich erkennbar ist das im Krieg. Hier geht es um das Überleben des Einzelnen und von Menschengruppen. „Survival of the fittest“ verdichtet im Kriegsgeschehen. Doch es findet dabei auch eine Begegnung der Menschen statt.

Irdische Existenz ist auch Lust, die zur Teilhabe verführt. Und irdische Existenz ist eine immerwährende Konfrontation mit der Tatsache Tier zu sein und zugleich als Mensch nach „Höherem“ zu streben.

Abschließend noch ein Beispiel für unserer Gefühlserleben unter der Kraft von Psorinum. Der einzelne Mensch ist voller Wut, Ablehnung und Ärger, wenn er meint, ein anderer Mensch würde sich nicht den Bedingungen menschlicher Existenz unterwerfen, sondern nur von den Ergebnissen profitieren wollen. Das erscheint unakzeptabel. Alle Menschen haben durch die irdische Gebundenheit zu gehen. Diese Wut, Ablehnung und dieser Ärger sind auch auf sich selbst, die eigene Beteiligung am irdischen Sein bzw. die Trennung davon bezogen und gegen einen typischen Ausdruck der Psorinum-Pathologie wieder.

Zusammenfassung C2

In der C2-Verreibung thematisiert sich Psorinum unter der Überschrift von „Berührung“ und „Trennung“. Um welche Berührung und Trennung geht es dabei? Als erstes Beispiel hierzu wird der Krieg angeführt. Wie und wovon berührt und trennt der Krieg die Menschen?

Krieg ist für den Menschen ein überaus kraftvoller Ausdruck, dass er in seinem körperlichem Dasein Bedingungen des irdischen Überlebens ausgesetzt ist. Es geht um das Überleben des „Besten“ (survival of the fittest). Das ist irdisches Dasein. Das Leben auf dieser Erde zwingt alles Leben in einen Anpassungsprozess, den nur der überlebt, der diesem genügt. So macht uns der Krieg explizit zum Teilnehmer solch eines „Überlebenskampfes“. Er macht uns zum Teil einer Kriegspartei, zum Feind einer anderen und verwebt uns Menschen in eine intensive Begegnung.

Wie stehen wir Menschen zu dem Überlebenskampf? Zwiespältig. Da ist zum einen unsere Lust am Leben, an unserer irdischen Existenz. Eine Lebenslust, die nicht nach morgen fragt, sondern uns teilnehmen lässt, so wie der Augenblick es möchte. Es gibt aber in uns auch den Widerstand gegen das irdische Sein und seine Bedingungen. Uns erscheint es primitiv und tierisch, wie wir uns verhalten. So, wie die Bedingungen unseres Körpers und der materiellen Welt es von uns verlangen, wollen wir nicht sein.

Im Gegensatz zur Haltung des Menschen ist das Tier voller Vertrauen und „Zustimmung“ zu seiner irdischen Existenz. Dies gilt umso mehr, je weniger es uns Menschen gleicht. Ein primitives Tier wie die Krätzmilbe ist voller Urvertrauen. Immer wird sie zum Menschen streben, seine Wärme suchen, auch wenn dieser sie aufs Brutalste bekämpft. Nie wird es daran leiden, ein Lebewesen zu sein, in dessen Natur es liegt, zum „Feind“ seines wichtigsten Lebenspartners zu werden. Solch ein Vertrauen ist uns Menschen fremd. Trotzdem gelten für uns die gleichen irdischen Gesetze wie für die Milbe. Auch wir suchen irdische Versorgung und Überleben. Doch wir leiden daran, dass es sie so oft nicht zu geben scheint und an den Bedingungen, die unser Verhalten bestimmen. Wir haben weitergehende Ziele, streben nach „Höherem“.

An das Tiersein gebunden und damit nicht einverstanden zu sein, das ist der Urgrund der Krätzekrankheit, sagt der Verreibungstext. **Aus dieser Tatsache erwächst ein tiefes Schuldgefühl.** Wir sind, was wir nicht sein möchten. Wir haben uns für ein Sein entschieden, denn Entscheidungsfreiheit liegt in unserer Natur, dass wir nicht als unser Sein haben möchten. Die Lust hat uns verführt. So empfinden wir Menschen das und darüber berichten unsere Mythen. Wir sind als Menschen auch Tiere und möchten es nicht sein. Mit unserer tierischen Natur kommen wir nicht dauerhaft in Übereinstimmung. Auch das lässt uns schuldig fühlen.

Diese Disharmonie zeigt sich auch als Ablehnung, Wut, Kampf und Ärger. Wir lehnen uns selbst und unseren Mitmenschen ab, weil wir so sind, wie wir sind. Ein tiefgreifendes Problem, das nicht zu lösen ist. Eine Versöhnung scheint unendlich fern. Das ist der Urgrund der Psorinum-Pathologie. Wie sehr beeinträchtigt

Psorinum C2

das unser Leben? Wie sehr leiden wir daran? Wie unversöhnlich stehen wir diesen Tatsachen gegenüber? Wie akut ist dieser chronische Menschheitszustand? Die Arzneikraft von Psorinum kann uns Hilfe sein, damit zu leben.

Seminarbeiträge C2

Hier gebe ich einzelne Seminarbeiträge in meinem Verständnis wieder:

- Gleichgültig. Fühle deine augenblickliche Situation. Fühlen ist die Heilung. Den Schmerz fühlen. Die diffuse Angst lässt nach. Bild: Bisher hatte ich die Luft angehalten. Jetzt kann ich atmen.

Es geht um eine Lebensbeteiligung, auch wenn das Leben Angst macht. Die Luft anzuhalten und nicht zu fühlen, bedeutet sich vom irdischen Dasein als Wesen mit einem materiellen Körper zu trennen.

- Fühle deine Geburt. Erdenbürger sein.

Seele: Ich halte mich da raus.

Aus dem irdischen Dasein mit seinen Gesetzen, die für das materielle gegebene Leben gelten.

Milbe: Die Kraft der Verbindung zwischen der Erde und euren Körpern. Die Körper sind so gesund oder krank wie die Erde. Heilkräfte kommen von der Erde. Den Zugang zur Erde und zum Körper frei machen.

Erde: Die Menschen haben kein Vertrauen mehr.

Urangst, Urvertrauen.

Bild: Eine Mutter mit Säugling verblutet langsam. Bezogen darauf folgt eine nicht aushaltbare Schuld.

Die Milbe erinnert, dass wir Menschen den Körper der Erde tragen. Die Menschen als Säuglinge der Erde.

Die Verbindung herstellen, dass wir Erdenbürger sind.

Es geht um unsere irdische Existenz mit dem materiellen Körper. Hierauf bezieht sich die Milbe. Es geht um Urvertrauen, Urangst und Schuldgefühle bezogen auf unsere körperliche Existenz.

- Psorinum führt zum Spüren der Wunden und dass man das aushält. Die Unvollkommenheit fühlen und trotzdem weitermachen.

Altenheime: Das herrscht ein Zustand, der vom Leben weg geht.

Penner: Die Schuld für das Unglück anderen zuschieben und Alkohol konsumieren.

Nach dem Krieg: Verdrängungsmechanismus/Schuldfrage.

Angst vor Abstieg und Absturz

Hier erfolgt eine Beschreibung von typischen Lebenssituationen, in denen der Mensch die Bedingungen des irdischen Lebens bezogen auf sein körperliches Dasein nicht akzeptieren möchte. Zudem wird auf ein diffuses und tiefgehendes Schuldgefühl verwiesen.

- Psorinum ist die Kraft zum Aufdecken.

Von dem, was verdrängt und nicht wahr sein soll.

**C3-Verreibung
Die Mitte**

1.Phase
In die Mitte kommen

Bild:

Die Milbe ist wieder da. Irgendwie ist sie nervös. Sie will mich veranlassen, mit ihr in die Mitte des Raums zu kommen. Warum?

Ich komme mit, allein um zu erfahren, was es dort gibt. Darüber freut sich die Milbe. Sie ist weiterhin aufgeregt, jetzt allerdings eher freudig. Was hat sie mit mir vor? In der Mitte kommt von oben Licht oder Energie, die mich wandelt. Mal bin ich klein dann wieder groß, mal eine leere Hülle und dann ein erfüllter Mensch.

Große Energiemengen fließen durch mich durch. Sie animieren den Erdpunkt, auf dem ich stehe, zu einem Austausch. Auch aus der Erde strömt nun Energie dem Himmel entgegen. Es bildet sich eine stabile Energiebrücke zwischen Himmel und Erde und ich kann mich wieder auf meinen Stuhl am Rand setzen.

Die Milbe ist immer noch ganz aufgeregt. Ich muss immer wieder zur Kreismitte kommen, um die Energiebrücke zu halten. Es ist während meiner Abwesenheit, als ob ein Teil von mir dortbliebe.

Ich soll an weiteren Orten solche Energieverbindungen von Himmel und Erde initiieren. Dann begibt sich die Milbe, nachdem sie mir ihr Vertrauen gezeigt hat, selbst in die Energieverbindung und löst sich darin auf. Das erscheint mir wie ein Ausblick in die Zukunft.

Der Mensch steht in der Mitte eines höheren Prozesses, der stattfinden soll. Er darf sich nicht zurückziehen, nicht ausweichen oder verweigern.

Es ist Ausdruck der Psorinum-Pathologie, dass der Mensch sich verweigert im Licht und im Mittelpunkt zu stehen. Im Licht wird der Mensch für die Umwelt und auch für sich selbst ganz sichtbar. Er ist klein und groß, erfüllt und leer. In sich vereinigt er diese verschiedenen Pole, und es fällt ihm schwer, das zu zeigen.

Der höhere Prozess betrifft eine Verbindung von Himmel und Erde. In uns Mensch en sind diese Pole enthalten, und sie sollen verbunden sein.

2. Phase
Augenblicke

Bild:

Ich bin auf der Erde ganz präsent. Ich tue meine Arbeit. Die Milbe ist dabei und beobachtet mich aus der Distanz.

Milbe: Das sind die Augenblicke der Gesundheit, in denen du ganz präsent und klar bist. Geistige Klarheit.

Die Situation ändert sich. Das Bild trübt sich und verschwimmt.

Jetzt nähert sich die Milbe wieder und durchbricht die Trübung, zerrt mich in die Mitte, auch wenn ich nicht will.

Einfach sehen und beschreiben, wie es ist. Die Kraft der Krätzmilbe als Begleiter.

Psorinum C3

3. Phase

Warten und ertragen.

Die Milbe schiebt mich immer wieder an andere Stellen. Immer wieder ergeben sich die gleichen Prozesse. Immer wieder muss ich sie erleben, ertragen und kann sie nie verstehen. Immer wieder baut sich durch mich die Energiebrücke auf. Das funktioniert zunehmend besser. Kaum bin ich an einer Stelle angelangt, bildet sich die Energieverbindung und ich kann zur nächsten Stelle gehen. Warum? Wozu? Das bleibt vollkommen unbeantwortet.

Mal sehe ich klar, mal ist der Blick getrübt. Auf mich macht das Ganze den Eindruck, als ob es überhaupt nicht um mich geht. Doch die Milbe folgt einem Plan.

4. Phase

Ein höherer Prozess

Es ist nicht unsere Aufgabe, darüber zu befinden, ob das gesund oder krank, gut oder schlecht ist. Es ist so, wie es ist.

Ich merke, dass ich an einer höheren Aufgabe beteiligt bin, die ich nicht verstehe. Ich verstehe jedoch, dass ich den höheren Prozess immer besser und reiner in Gang setzen und halten kann und mache dies immer mehr aus freien Stücken. Ich benötige das Schieben und Locken, den Einsatz der Milbe zunehmend weniger. Es tut gut, frei und verständig beteiligt zu sein.

Es geht also offensichtlich, um eine möglichst gute Unterstützung dieses höheren Prozesses, der von uns Menschen nicht verstanden wird.

Die Milbenkraft (Arzneikraft Psorinum) kann uns offensichtlich zu einer aktiven Beteiligung an der höheren Aufgabe bringen, auch wenn wir diese nicht verstehen.

5. Phase

Die Anbindung an das Höhere

Die Pathologie besteht darin, diese Anbindung (an eine höhere Ordnung) loswerden zu wollen. Doch dadurch, dass ihr Menschen seid, seid ihr auch daran *(einer höheren Sache zu dienen, die wir nicht verstehen)* gebunden.

Wie zeigt sich das Loswerden-Wollen? Im Kleinen im Kampf gegen die Krätzmilbe. In der geistigen Haltung eigene Wege gehen zu wollen, aus eigener Willkür zu befinden und zu entscheiden. Herr zu sein über sich selbst. Beides zugleich zu sein: Herr *(bestimmen und entscheiden nach eigener Willkür)* und Knecht *(versorgt sein)*, so wäre es euch recht.

Fruchtlose Gedankengebilde, die euch hindern, als Mensch und Verbindungsstelle von Himmel und Erde einfach zur Verfügung zu stehen. Es *(das Höhere)* verstehen zu wollen, darüber verfügen zu wollen und selbst darüber zu befinden macht euch krank. Zu sehen, dass es *(das Leben und seine Gesetze, die Unterordnung unter eine höhere Ordnung)* so ist und zu ahnen und zu spüren, das steht euch zu.

Hier wird die Pathologie näher betrachtet. Der Mensch versteht seine Position als Verbindungsstelle zwischen Himmel und Erde ganz verdreht. Er möchte einerseits (materiell) versorgt sein und in einer höheren Ordnung leben, die ihm das garantiert, andererseits aber auch frei bestimmen können, was er im Leben macht. So versteht er seine Zugehörigkeit zu Himmel und Erde.

Die Krätzmilbenkraft sagt dem gegenüber. Der Mensch hat einem höheren Prozess zu dienen, den er nicht versteht. Er hat hier zu dienen. Seinen freien Willen und Verstand muss er für seine Versorgung einsetzen. So ist die Position des Menschen.

6. Phase

Ein höherer und weiser Wille

Ein höherer und weiser Wille

**Es rüttelt an dem Himmelstor,
steht nach eigenem Plan der Mensch davor,
meint selbst zu wissen und zu kennen,
was heilige Schriften Erlösung nennen.**

**Doch weit gefehlt ist solches Tun,
Verstand und Wissen müssen ruhn',
wenn es gilt nur zu bestreiten,
den Weg des großen Plans zu schreiten.**

**Es gibt genug, da dürft ihr denken,
auch euer Tun gelehrig lenken,
da dürft ihr wissen und erkennen,
mit Namen und Verstand benennen.**

**Doch ebenso in dieser Welt
Geheimnisse die Schöpfung hält,
die zu erfahren ihr verfehlt,
was immer ihr an Wegen wählt.**

**Hier gilt es klaglos zu erfüllen
einen höheren und weisen Willen.
Hier müsst ihr lernen zu erspüren,
ob er euch kann zum Ziele führen.**

**Lernt zu erkennen, was da spricht,
gebt ihm das richtige Gewicht.**

Zusammenfassung C3

Der Mensch steht in der Mitte eines höheren Prozesses der Verbindung von Himmel und Erde. Für diesen Prozess muss er in die Mitte kommen. In seine Mitte, in die Mitte des Lebens. Dafür sorgt die Krätzmilbenkraft. Wie sie das macht, ist noch nicht erkennbar, aber ihre Wirkung wird beschrieben.

Umgekehrt zeigt sich in der Psorinum-Pathologie, dass der Mensch nicht im Mittelpunkt stehen möchte, er sich verweigert und entzieht. Wie Adam, der sich nach der Übertretung des Verbots vom Baum der Erkenntnis zu essen, vor Gott versteckt. Er kommt sich nackt und „sündig“ vor. So geht es dem Menschen, der keinesfalls möchte, dass in das Licht gestellt wird, wer er ist.

Doch der Psorinumprozess fordert das. Der Mensch soll präsent und geistig klar seiner Arbeit auf der Erde nachgehen. Immer wieder trübt sich sein Lebensausdruck. Dann „zerrt“ die Krätzmilbenkraft (Arzneikraft Psorinum) den Menschen wieder in die Mitte. Er muss zeigen, wer er ist – eine Verbindung der Pole Himmel und Erde. So wie die Krätze den Menschen als krank, befallen und Teil der irdischen Gesetzmäßigkeiten

Psorinum C3

zeigt. Er ist eingebunden in eine irdische Ordnung. Er ist aber auch verbunden mit einem Prinzip der Heilung, denn sein Körper und Geist zeigen auch das Streben nach Heilung und Gesundheit.

Aus der immerwährenden Wiederholung von Verletzung/Krankheit und Heilung/Gesundheit im Menschenleben kann der Mensch erkennen, dass er in dieser Welt in Höheres eingebunden ist. Er kann aber auch dem Irrtum über seine Position als Verbindung der Pole von Himmel und Erde verfallen. Dann meint er, dass ihm die höhere Ordnung Versorgung schuldet und er auf dieser Basis sein Leben nach eigener Willkür entfalten kann. Die Psorinumkraft sagt, es ist genau umgekehrt: **Der Mensch hat sich mit seinem Verstand und Willen, seine Entscheidungsfähigkeit dafür einzusetzen, in dieser Welt Versorgung zu erlangen und ist dabei in Prozesse eingebunden, die sich seinem Willen entziehen, d.h. denen er zu dienen hat.**

Er muss lernen, diesen höheren und weisen Willen zu verstehen und zu spüren, der sein Leben bestimmt und ihn anzunehmen. Er muss lernen zu unterscheiden, wo es gilt zu dienen und wo seine Entschlusskraft und sein Verständnis die Grundlage für sein Handeln sein können. Die Psorinumkraft hilft dem Menschen, aus seiner verdrehten geistigen Haltung und stellt ihn in die Mitte eines höheren Prozesses.

Seminarbeiträge C3

Hier gebe ich einzelne Seminarbeiträge in meinem Verständnis wieder:

- Du darfst keine Gefühle zeigen. Wir haben einfach zu funktionieren. Unterdrückung von Gefühlen in der Kindheit. Alkohol und Valium spielen bei den Eltern eine Rolle. Gefühle nicht ausdrücken können, bzw. meinen, sie nicht ausdrücken zu dürfen. Verzweiflung darüber, Gefühle nicht zeigen zu können. Krebs im Zusammenhang mit der Unterdrückung von Gefühlen. Man tut das nicht. Vorstellungen von Schuld. Sich selber nichts wert sein. Der Verstand kontrolliert so vieles, dass wir davon abgetrennt sind, wohin unsere Empfindung drängt. Mir fehlt etwas ganz Wesentliches.

So steht der Mensch nicht in der Mitte des Lebens und verbindet nicht die Pole in sich.

- Defizit oder Mangel. Gefühl, zu wenig zu haben und benachteiligt zu sein. Geisteshaltung: kompensatorisches Raffern, egoistisch aus einem Mangelgefühl heraus. Lebensgefühl: Ängstlich, das Leben ist beschissen, Misstrauen, Sicherheitswahn Glücksspiele, Lotterie, Frühverrentung, sich aus dem Leben herausnehmen. Hilfe: angstfreies Bewegen, Blick für das Positive. Krank: Gefangener Geist, der nicht frei ist, sondern fixiert in den Vorstellungen.

Das Leben wird als mangelhaft empfunden. Es ist nicht so, wie es sein sollte. Ich erhalte zu wenig. So ist die Verdrehung der geistigen Haltung, die darauf basiert, dass die höhere Ordnung den Menschen materiell zu versorgen hätte.

- Mitläufer, stiller Dulder. Sextourismus, Prostitution
Man steigt aus. Suche nach den einfachen Wahrheiten. Egal wie, man kommt immer zu kurz. Rausziehen wollen, keine Verantwortung.

Der Mensch entzieht und verweigert sich. Er meint, ihm stünde einfache Lust und Versorgung zu.

- Hoffnungslosigkeit. Das Leben wie es ist, eigentlich nicht annehmen wollen. Ich habe etwas ganz Wichtiges, um leben zu können, vergessen. Immer da lang, wo es schwer ist.
- Ich habe Angst, dass ich das nicht kann.
- Ursituation: Abwehr und Angst, dass unser Defizit ans Licht kommt.

**C4-Verreibung
Die Menschennatur**

1. Phase

Die primitive tierische Natur des Menschen

**Geduld, Warten, Ausdauer
Was kann passieren?
Gott ist bei uns.
Sind wir bei Gott?
Sammlung.**

Wo ist die Milbe? Sie ist ganz in meinen Körper integriert. Nicht in meiner Haut, sondern sie schimmert in meinem Körper. Sie ist Teil und Stütze meines Menschenkörpers. Die Trennung Mensch – Milbe ist aufgehoben. Schau ich auf die Milbe, dann schau ich auf mich selbst. Gemeinsam gehen wir durch die Welt. Sie ist Teil meines Rumpfes, auch der Gliedmaßen, aber nicht des Kopfes.

Ich fühle mich ganz. Gleichzeitig besitze ich den durchsichtigen Schimmer der Milbe. Ihr Kopf bzw. Mund befindet sich in der Höhe meines Halses.

Die Milbe ist in mich integriert. Umgekehrt heißt das, ich bin Teil der Milbe. Der Mensch ist auch dieses „primitive“ Tier und die Milbe gehört zur Entwicklungsgeschichte und zum Entwicklungsweg des Menschseins. Das ist ein Stadium, das noch nicht die verstandesmäßigen Fähigkeiten (Lernen, individuelles Bewusstsein) des Menschen kennt. Der Kopf gehört nicht dazu. Aus dieser Perspektive der Milbe lässt sich das Leben auch schauen, und das wird mir hier erlaubt. Das Thema von Psorinum steht in Beziehung zur primitiven tierischen Natur des Menschen.

2. Phase

In und außerhalb der Mitte

Meine Organe im Rumpf sind sichtbar. Die Haut deckt mein Körperinneres nicht völlig ab. Das Herz schlägt. Den Darm bewegen lange Wellen. Ich bin als Einheit mit der Milbe in der Mitte. Von oben strömt ein heller Lichtstrahl. Ich stehe auf der Erde. Wo immer ich laufe, bestehen der Lichtstrahl und die Verbindung zur Erde.

Daneben gibt es Menschen, die in der Dämmerung leben. Die Erde ist nur Staub und Armseligkeit. Viele Menschen sind getrennt von der Milbe (Milbenkraft) und leben im Elend.

Als Milbe und mit meinen Milbenanteilen als Mensch, bin ich nicht von meiner Umwelt getrennt. Ich bin ein Teil der Natur. Es gibt kein trennendes Ichbewusstsein. Ich besitze ein Herz. Ich nehme über meine Verdauung materiell an der Welt teil. Als Milbe bin ich in meiner Mitte. Ich habe meinen Platz. Ich bin immer an meinem Platz.

Doch das gilt nicht für die Menschen. Sie können sich aus der Mitte und dem Licht entfernen, und sie haben das getan. Für sie ist die Erde Staub und Armseligkeit.

Psorinum C4

3. Phase

Das eigene Feuer

Die Verhältnisse sind klar erkennbar. Das ist so. Christus geht zwischen den Menschen. Die Erdoberfläche ist düster. Die Menschen hausen in Erdlöchern. Hier und da brennen Feuer. Die Feuer nehmen immer mehr zu. Sie schaffen Wärme und Licht. Die ganze Atmosphäre wird heller. Die Menschen, die im Lichtstrahl leben (die eine Verbindung von Himmel und Erde herstellen), heben sich nun nicht mehr so stark von der Umgebung ab, wie in der Düsternis.

Was führt zu dieser Entwicklung? Warum wechseln sich Licht und Dämmerung ab? Ich spüre, die Milbe in mir möchte etwas dazu sagen. Sie zeigt mir, dass sobald sie sich aus meinem Körper herausbegibt, in ihm vollkommene Dunkelheit herrscht, weil von außen kein Licht mehr eindringen kann.

Der Mensch kann sich von dem Platz im Licht trennen. Für ihn herrscht dann Düsternis. Zugleich ist dies wohl die Basis, dass der Mensch ein eigenes Feuer entwickelt. Christus ist hier Beispiel und Hilfe, wie der Mensch sich das möglich macht. Sobald der Mensch die Position des Tieres verlässt, einen eigenen Willen und ein Ichbewusstsein entwickelt, ist er getrennt vom großen Licht. Dann herrscht vollkommene Dunkelheit und er muss sein eigenes Licht erschaffen. So ist der Entwicklungsweg des Menschen.

4. Phase

Der Mensch ist Mensch – er lacht

Dann müssen im Inneren eigene Feuer entstehen (Schwefel). Die Milbe zeigt mir, wie sie diese Feuer in mir entstehen lässt und erst dann schiebt sie sich wieder in meinen Körper.

Jetzt leuchtet dieser von Innen und wird zugleich von außen beleuchtet. Der Kopf bleibt allerdings undurchsichtig. Der Menschenkopf wirkt auf einmal ganz fremd auf dem Menschen. Das Herz strahlt, aber der Kopf ist wie tot. Es ist, als habe die Milbe hier keinen Zugang.

Die Milbe entsteigt meinem Körper, nimmt mich bei der Hand und führt mich zu einer spiegelnden Fläche. Zuerst sind es Metalle, in denen ich mich spiegele, dann eine Wasseroberfläche. Dort kann ich mein Gesicht betrachten. Dadurch gewinnt es an Lebendigkeit. Die Milbe freut sich überschwänglich.

Ich betrachte mein Gesicht. Ich lache und freue mich. Mein Gesicht ist für mich sichtbar. Viele Menschen kommen zum See und lachen, betrachten sich und sehen nun, was die anderen Menschen in ihnen sehen. Sie umarmen sich und tanzen. Die Milbe tanzt mit.

Doch wir müssen immer wieder in die spiegelnde Fläche schauen, um unseren Kopf integriert und lebendig zu halten. Ich springe auf und juble, muss immer wieder in den See schauen und lachen.

Wir Menschen müssen am Wasser leben. Wir siedeln uns dort an, um ganz lebendig zu sein. Nur beim Blick in die spiegelnde Oberfläche bleiben unsere Gesichter lebendig. Wir sind auf das Wasser angewiesen. Wir blicken einander ins Gesicht und erkennen uns. Wir können sehen, was der andere in uns sieht. Wir können so miteinander leben, ohne immerzu in den Wasserspiegel schauen zu müssen.

Der Entwicklungsweg des Menschen geht weiter. Was macht ihn zum Menschen? Er besitzt einen Verstand, doch wie soll er ihn einsetzen. Es gilt Bewusstsein zu erlangen. Dafür bedarf es des Spiegels.

In einem ersten Schritt sind es die Metallkräfte, die dem Menschen die Basis zur Bewusstseinsentwicklung geben. Seine Emotionen sind auf sich selbst und den Mitmenschen bezogen. Er entwickelt emotionale Fähigkeiten (dafür steht das Wasser), die seine tierische Natur bei weitem übersteigen. Er lernt zu lachen. Das macht ihn als Mensch erkennbar. Er lacht über sich selbst. Er lernt in der emotionalen Beziehung mit den Menschen, dass es ihn selbst (Selbstbewusstsein) und andere Menschen gibt. Er lernt zu erkennen. Er lernt

Emotionen zu verstehen. Schlag bereits zuvor sein Herz, so weiß er nun, wie es sich anfühlt, wenn sein Herz für einen anderen Menschen schlägt.

Wir blicken einander ins Gesicht und erkennen uns. Wir können sehen, was der andere in uns sieht. Der Mensch ist Mensch!

5. Phase
Paradies?

Doch auch jetzt wird es wieder dunkler. Wir schauen aufeinander und sehen, wie unsere Gesichter an Freude verlieren. Wir sehen, wie die anderen sehen, dass unsere Gesichtszüge an Freude verlieren. Unsere Augen werden stumpf. Die Milben sind auf und in der Haut. Der ganze Körper ist wieder undurchsichtig.

Meine Milbe schaut erschrocken. Sie hält meine Hand. Sie zieht mich von der Gemeinschaft am See weg. Sie zieht mich in eine grüne Landschaft, die von der Sonne durchflutet wird. Ich sehe Tiere und Pflanzen. Ich bin nackt. Ich bin lebendig und nackt mit einer undurchsichtigen Haut. Ich bin ein Mensch. Die Milbe freut sich, mir all das zeigen zu können.

Paradies? Alles blüht und gedeiht. Ich sehe die Schlange durch das Gras schlängeln. Wir lassen uns für eine Pause nieder. Überall ist Vertrauen. Nichts ist bedroht. Ich habe Frau und Kinder.

Doch wieder erstarren unsere Körperoberflächen und werden hart und unempfindlich. Es dämmt. Doch die Gemeinschaft, die Familie und die Kinder helfen. Wir können die Dämmerung aufhalten, weil wir uns erkennen und uns im anderen sehen können. Wir sind miteinander verwandt.

Der Mensch ist Mensch geworden. Er hat ein Bewusstsein von der Welt, den Menschen und sich selbst entwickelt. Sein Verstand ist integriert. Als Mensch muss er getrennt sein von seiner Umwelt. Er ist ein Individuum und hat ein Ich. „Der ganze Körper ist wieder undurchsichtig“, sagt der Text. Als eigenständiger Mensch wird er in seine Umwelt gestellt. Es ist eine Welt, in der Pflanzen und Tiere leben, die von der Sonne durchflutet wird. Er lebt voller Vertrauen in einer familiären Gemeinschaft. Sein Ausgangspunkt irdischen Seins sind paradiesische Verhältnisse.

Doch die Trennung wird immer stärker, je mehr Bewusstsein er von sich und seiner Besonderheit erlangt. Diese wird allein durch die Menschengemeinschaft relativiert. In der Gemeinschaft entwickelt sich ein Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einem großen Ganzen. Dadurch, dass er verwandt ist, verliert die Trennung an Härte. Dadurch, dass er Kinder hat, erlebt der Mensch, wie er Teil von etwas Überindividuellen ist.

6. Phase
Rückblick und Ausblick

Wo ist die Milbe? Die Szenen ziehen noch einmal an mir vorbei. Epochen und Generationen. Gotteskinder. Warten, Geduld.

Die Milbe sitzt in einigem Abstand. Plötzlich wird sie aggressiv und beißt mich in die rechte Wade. Was hat sie? Würde sie mich zerfleischen, ich könnte nichts dagegen ausrichten.

**Die Bilder wechseln.
Eine schmale Allee führt auf ein großes, weißes, hochherrschaftliches Haus. Die Allee kommt von rechts. Die Milbe hat mich wieder an die Hand genommen und führt mich dort hin.**

Psorinum C4

Diese große Entwicklungsgeschichte liegt in uns Menschen. Sie ist Teil von uns und wir sind Teil von ihr. Wir sind Gotteskinder, die durch Epochen und Generationen schreiten, die warten müssen und Geduld brauchen. Dann wechselt das Bild. Die Milbe beist mich in die Wade. Das erscheint mir wie eine Initiation in die Milbenkraft. Am Ende dieses Weges steht eine intensive Auseinandersetzung mit der Krätzmilbenkraft.

Das letzte Bild: Ich nähere mich dem weißen Haus. Für mich wird hier ein Bild des Sterbens gezeigt. Ich verlasse die irdische Welt und kehre Heim in ein großes weißes Haus, das ich kaum mehr erkenne und wo ich vergessen habe, was mich dort erwartet.

Zusammenfassung C4

Der Weg der Menschwerdung. Der Körper des Menschen hat sich durch vielfache Stadien des Tieres entwickelt. In ihm liegt ein langer Entwicklungsweg, an dessen Rand die Tiere stehen, die eine Phase kennzeichnen und sich dann abgetrennt haben. Im Menschen existieren all diese Anteile des Tieres. Und das gilt nicht allein für den materiellen Körper, sondern auch für die feinstofflichen Körper.

Über seine Herkunft ist der Mensch den Bedingungen tierischer Existenz auf dieser Erde unterworfen. Als Tier ist er im Einklang und verbunden mit seiner Umwelt. Der Schritt zum Menschen leitet sich über eine Trennung aus der Einheit von Kreatur und Umwelt ab. Der Mensch kann sich als Einheit und Besonderheit empfinden. Bereits höhere Tiere weisen die ersten Entwicklungsstufen hierhin auf. Das Menschsein fängt dort an, wo diese Trennung konstituierend für die Kreatur ist.

Als sich von der Umwelt getrennt erlebende Kreatur muss der Mensch sein eigenes Feuer erschaffen. Nicht allein äußerlich unterscheidet er sich vom Tier dadurch, dass er über das Feuer verfügt, sondern auch innerlich. Was heißt das? Der Mensch ist aus sich heraus schöpferisch. Feuer erlaubt Wandel. Er ist Vertreter der Schöpfung, indem er selbst Neues erschafft. Er überschreitet das Gegebene und ist eben nicht fest in die Gesetze und Bedingungen eingebunden.

Mit diesen Gaben, dem Körper und seiner tierischen Herkunft, dem inneren Feuer geht es um die Entwicklung eines weiteren Ausdrucks des Menschseins. Er besitzt einen individuellen Geist, Verstand und individuelles Bewusstsein. Für dessen Entwicklung benötigt er allerdings ein Gegenüber, bzw. eine Gegenlage zu seinem Leben. Seine Emotionen stellen ihn in Beziehung zur Welt, den Mitmenschen und sich selbst. Es gibt die Umwelt und ihn selbst. So zeigt er einen spezifischen menschlichen Ausdruck: er lacht. Sein Bewusstsein wächst.

Jetzt ist er ein Mensch mit Körper, innerem Feuer, individuellem Bewusstsein und Geist. Als dieser Mensch ist er getrennt von der Welt. Sein Ichbewusstsein, das er entwickelt hat, bedeutet eine eigene von der Umwelt getrennte Welt zu erschaffen. Als dieses Individuum, das er nun ist, wird er in irdische Verhältnisse gestellt. Sie sind an ihn angepasst und können als paradiesisch angesehen werden, solange der Mensch mit ihnen im Einklang ist. Doch genau das gelingt ihm nicht. Immer stärker wird seine Abtrennung, immer dominierender entwickelt sich sein Ichbewusstsein. Allein die Menschengemeinschaft, die Verwandtschaft, seine Kinder relativieren diese Individualität. Durch die Verwandtschaft wird auch für das menschliche Bewusstsein offensichtlich, dass es eine höhere überindividuelle Ordnung gibt.

Soweit unser Menschenweg: Die Milbenkraft macht uns damit bekannt und es ist für uns wie eine Initiation, wenn wir ihr begegnen. Wir erkennen unsere Herkunft, insbesondere unsere Wurzeln im Tier. Diese Initiation führt uns Heim und scheint umzukehren, was so unumkehrbar als Trennung begann. Die Arzneikraft Psorinum ist heilsam, uns mit unserem Anteil, Tier zu sein, in Einklang zu bringen und der Trennung von der Welt, die unser Menschsein kennzeichnet, von ihrer Endgültigkeit und Unumkehrbarkeit zu nehmen.

Seminarbeiträge C4

Hier gebe ich einzelne Seminarbeiträge in meinem Verständnis wieder:

- Berühren und spüren. Keine Trennung, nur verbunden sein.

Warten – von außen soll es kommen. Einfach sich selbst wahrnehmen.

Überforderung – Ungenügen – Versagen – Schuld – Wut – Hass – Zerstörung – Scham.

Aus unserer tierischen Natur heraus sind wir ohne Trennung verbunden mit der Welt. Das spezifisch Menschliche kennt aber Scham, Überforderung, Schuld, Versagen usw. Das unterscheidet uns vom Tier.

- Anziehung vom Abgrund, der ein Bild für die Mutter ist. Mutter = Gebärende = Vagina = düster, grau
Durch den Schlund -> Paradies/Daheim. Da will ich nicht mehr weg.

Das erste Bild ist das der Rückkehr in den Mutterleib, aus dem wir als Mensch geboren wurden. Mit der Geburt begann der unumkehrbare Weg als Mensch.

Krieger, dem Drachen zum Fraß vorgeworfen. Warum ist der paradiesische Zustand so kurz?

Dann wieder wie ein Sklave arbeiten. Sehnsucht nach Heimat/Paradies.

Die irdischen Bedingungen unterwerfen den Mensch unter ihre Gesetze

Begegnung mit der Milbe: Arbeite an deinem Platz.

Die Milbenkraft versöhnt.

- Die Milbe bringt dich an einen Standort/-punkt, wo du deine Aufgabe wahrnehmen kannst.
Wer sind wir? Warum arbeiten wir? Verstehen, was der Mensch eigentlich ist!
Psorinumkrank: Das Bewusstsein für das Menschsein ist unterbewertet. Tendenziell fühlt man sich nicht als Mensch. Die Unmenschlichkeit haftet an.

Die tierische Herkunft ist Teil des Menschen. Ist das unmenschlich? Warum haben wir im Leben damit Schwierigkeiten?

- Man muss sich selbst auf den Weg machen. Wie begegne ich dem, der mich nicht aushält? Es geht darum, für den anderen offen zu bleiben. Das Ungelöste, das man nicht loswird.

Das spezifisch Menschliche ist, dass er sich selbst auf den Weg machen muss. Er kann zu sich „ja“ oder „nein“ sagen, wie auch zu den Mitmenschen und seiner Umwelt.

- Du hast etwas lernen wollen. Die Situation ist da. Du lehnt ab und siehst das Leben als Zumutung (das Leben hat sich gegen mich verschworen).
Zurück zum Punkt der Ablehnung. Psorinum, um den Rückweg antreten zu können. Die persönliche Lösung liegt in der Umkehr aus der Erkenntnis: Ich habe mich gegen das Leben verschworen.

Ein weiterer Hinweis auf das spezifisch Menschliche: Der Mensch kann ablehnen. Sich selbst, das Leben, die Welt und er kann natürlich auch annehmen. Die Psorinumkraft erlaubt, zum Punkt der Ablehnung zurückzukehren und damit selbst umzukehren. Der Weg geht dann nicht weiter weg vom eigenen Ursprung, sondern nähert sich wieder an.

- In die Mitte in das Licht. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Zunächst sich selbst lieben.
- Gefühl in der Falle zu sitzen. Da stimmt etwas nicht.

Psorinum C4

- Verwirrend. Ich fühle mich verkehrt und fremd.
Milbe: Ich kann nur kommen, wenn du für die Berührung bereit bist. Ich gehöre zu euch. Freude an der Berührung.
Leicht zu erkennen, schwer zu verstehen und noch schwerer zu durchschauen.
Liebe, die in der Tiefe schlummert.
Sie bringt einen zurück, das anzunehmen, was man nicht anschauen will.

Die Schöpfungsgeschichte

Der Fall des Menschen

Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen, sonst werdet ihr sterben.

Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß.

Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz. Als sie Gott, den Herrn, im Garten gegen den Tagwind einerschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens. Gott, der Herr, rief Adam zu und sprach: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe dich im Garten kommen hören; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du vom Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe? Adam antwortete: Die Schlange hat mich verführt und so habe ich gegessen.

Da sprach Gott, der Herr, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter dem Vieh und unter allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse.

Zur Frau sprach er: Viel Mühsal bereite ich dir, sooft du schwanger wirst. Unter Schmerzen gebierst du Kinder. Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen.

Zu Adam sprach er: Weil du auf deine Frau gehört hast und von dem Baum gegessen hast, von dem zu essen ich dir verboten hatte: So ist verflucht der Ackerboden deinetwegen. Unter Mühsal wirst du von ihm essen alle Tage deines Lebens. Dornen und Distel lässt er dir wachsen und die Pflanzen des Feldes musst du essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis zu zurückkehrst zum Ackerboden; von dem du bist ja genommen. Denn Staub bist du, zum Staub musst du zurück.

Adam nannte seine Frau Eva (Leben), den sie wurde die Mutter aller Lebendigen. Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Röcke aus Fellen und bekleidete sie damit. Dann sprach Gott, der Herr: Seht, der Mensch ist geworden wie wir; er erkennt Gut und Böse. Dass er jetzt nicht die Hand ausstreckt, auch vom Baum des Lebens nimmt, davon isst und ewig lebt! Gott, der Herr, schickte ihn aus dem Garten von Eden weg, damit er den Ackerboden bestellte, von dem er genommen war. Er vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens von Eden die Kerubim auf und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

**C5-Verreibung
Das Prinzip „Mensch“**

1. Phase

Nicht verweigern

**Ein gemeinsamer Rhythmus.
Warten und Geduld.**

Es gibt die **Gesetze**, die **Zeit** und den **Augenblick der Geltung**. In Beidem, in der Zeit und in den Gesetzen, steht ihr Menschen. Ihr steht jenseits des Tieres „Krätzmilbe“. Doch auch für dieses gelten die Zeiten und Gesetze sowie die Rhythmen des Lebens.

Hier (*in der C5-Verreibung*) kann dich die Milbe nicht mehr führen.

Bild:

Die Milbe ist in meinem Körper, so wie es in der C4-Verreibung beschrieben wurde, integriert.

Du musst nun alleine deinen Weg in Gesetz und Zeit gehen und deine Stärke nutzen.

Noch einmal schiebt mich die Milbe in die Mitte. Noch einmal kommt von oben das Licht und durchflutet mich. Ich stehe in der Mitte und warte auf Gesetz und Zeit.

Bild:

Ich bin wie aus Lehm geformt – noch nicht richtig lebendig. Der Lehm muss sich von der Erde (*der Planet Erde ist gemeint*) trennen und eigenständig werden. Golem. Aufwachen und die Augen öffnen. Die Welt sehen.

Der Bezug zur Schöpfungsgeschichte ist deutlich. Der Mensch entstammt körperlich dem gleichen Ursprung wie das Tier, steht aber auch jenseits des Tieres. Für Tier und Mensch gelten die Zeit und die Gesetze. Doch der Mensch muss allein – getrennt von der Welt – seinen Weg gehen. Das ist die Bedeutung der Vertreibung aus dem Paradies. Der Mensch kann entscheiden auf Grundlage dessen, was er für richtig und falsch oder Gut und Böse hält. Die Krätzmilbe hat diese Freiheit nicht.

Der Mensch trennt sich auch von der Erde, aus dessen Materie er geformt ist. Er erwacht als Individuum. Er kann die Welt in seinem Bewusstsein erkennen.

2. Phase

Nackt sein

Der Herr öffnete Ihnen die Augen und sie sahen, dass sie nackt waren. Sie erkannten, dass sie den Menschenweg zu gehen haben. Sie sahen, dass sie Tiere waren und die Gesetze der Tiere für sie gelten und sie sahen, dass sie keine Tiere waren und kein Gesetz nicht verletzt werden konnte.

Sie wussten nicht, wer sie sind. Ihr Leben kannte das Gesetz, aber auch seinen Bruch. Das Leben kannte die Liebe und auch den Hass. Immer fehlte die eine Hälfte, wenn sie die andere hatten.

Die Schöpfungsgeschichte setzt sich fort. Der Mensch kann erkennen. Das heißt insbesondere, dass er sich selbst erkennen kann. Er sieht, dass er nackt ist. Er ist schutzlos und der Welt ausgeliefert. In jeder seiner Handlungen, in jedem seiner Gedanken und Emotionen zeigt er sich. Das bin ich, verkündet er jeden Augenblick, in dem er lebt. Er weiß um die Folgen seiner Existenz und muss mit ihnen leben. Sein Bewusstsein entwickelt sich.

Er sieht, dass es Gesetze gibt, die in der Welt gelten und er erkennt auch, dass er Gesetze brechen kann. In ihm ist die Fähigkeit, selbst zu entscheiden. Diese Fähigkeit kennt die Milbe nicht. Damit ähnelt der Mensch Gott, sagen die Schöpfungsmythen.

Doch auch wenn der Mensch die Möglichkeit besitzt, auf der Basis eigener Erkenntnis Entscheidungen zu treffen und damit Gesetze zu brechen, heißt das nicht, dass seine Erkenntnis „richtig“ oder ausreichend ist. Vielmehr sagt der Text, weiß er nicht, wer er ist. Er kann nur überleben, wenn er als Individuum lernt und dafür muss er sich der Umwelt gegenüber in eine Gegenlage (Ich und die Welt sind zwei verschiedene Dinge) begeben, d.h. er lebt in der Polarität.

Polarität heißt auch, immer nur eine Seite zu erfahren. Der Blick des Menschen erkennt immer nur einen Ausschnitt. Dafür stehen die Zeit und der Augenblick, der immer nur ein Ausschnitt ist. Den Menschen fehlt in der Trennung, der Polarität und im Augenblick die andere Hälfte. In ihrem eigenen Empfinden sind sie nie ganz. Es gibt die Trennung zwischen dem Individuum und der Welt.

3. Phase

Innen und Außen

Sie spürten und wussten, dass eine Hälfte fehlte. Immer waren sie nur halb. Immer war die Haut zwischen ihnen und der Welt. Die Haut als Grenze und Abteilung der einen Hälfte von der anderen. So gab es den tiefen Wunsch und das tiefe Verlangen, diese Haut, aus der sie sich im Mutterleib gefaltet hatten, zu überwinden.

In diesem Feld lebt die Milbe. Sie lebt vom Hautkontakt (*zwischen den Menschen*). Sie kann aus der Haut (*des Menschen*) heraus. Warum kann sie das und nicht der Mensch? Durch die Milbe kann der Mensch seine Haut verlassen. Auf seiner Haut kann der Mensch versuchen, sein Inneres nach außen zu kehren und jenseits der Trennung zu sein. Jenseits der Grenze zu leben.

Er kehrt sich nach außen. Er schlägt aus (Ausschlag). Die Krätzmilbe steht für dieses Prinzip. Der Mensch lädt sie in seiner tiefen Sehnsucht, die Trennung zu überwinden, ein. Er lädt sie als Rettung aus dem Verbindungsabbruch ein, wenn er sich in der Begrenzung seiner Haut rettungslos verloren meint. Er scheint dann eine unbrauchbare Hälfte zu sein, die zu nichts nütze ist.

So führt die Krätzmilbe den eigentlich nicht möglichen Ausgleich in feinen Dosen herbei. Sie kehrt das Unumkehrbare um. Deshalb ist sie so heilig.

Der Mensch fühlt sich halb. Nie ist er vollkommen. Immer kann er fehlen. Er kann entscheiden, doch die Basis, auf der er entscheidet, ist unvollkommen. Sein Bewusstsein kennt nur einen Ausschnitt. Immer können seine Entscheidungen „falsch“ sein, so empfindet er das.

Er ist von der Welt getrennt, weil er auf der Basis seines individuellen Bewusstseins entscheidet. Diese Trennung symbolisiert sich auch in seiner Haut. Sie grenzt ihn als Individuum nach außen ab. In der Haut zeigt sich das Prinzip der Abtrennung als ein eigenständiges Individuum. Auch die Tiere kennen diese Abtrennung ihres materiellen Körpers. Aber ihre Fähigkeit sich als eigenständiges Individuum zu begreifen und Entscheidungen aufgrund ihres individuellen Bewusstseins zu treffen ist entweder nicht oder kaum vorhanden. Erst der Mensch definiert sich über diese Fähigkeit.

Der Versuch, die Trennung zu überwinden, zeigt sich im Hautausschlag. Das Innere wird Teil des Außen. Doch erst die Krätzmilbe kann dieses Prinzip vollkommen verkörpern. Sie lebt zwar in der Menschenhaut, sie kann nur durch den Menschen leben, aber sie kann die Haut verlassen. Das Prinzip der Krätzmilbe kann die Trennung umkehren. Sie zerstört die Trennung, ist Teil des Menschen und doch auch Teil des Außen.

Der Mensch lädt sie ein, wenn er meint eine unbrauchbare Hälfte (unvollkommen) zu sein und daran über die Maßen leidet. Er sieht sich rettungslos verloren in dieser Abtrennung von Gott und der Welt. Er sucht die

Verbindung, wie sie die Tiere kennen, indem er das Tier in seine Haut aufnimmt und so das Unumkehrbare, ein abgetrennter Mensch zu sein, umkehrbar macht. Das ist die große und heilige Krätzmilbenkraft. Heilig, weil sie Ganzheit schafft.

4. Phase

Teil des großen Ganzen

Damit öffnet sie (*die Psorinumkraft*) der Seele etwas, das wie eine Heimat scheint. Denn die Heimat der Seele kennt nicht die Begrenzung. Sie kennt keine Hälften. Die Seele erhält einen Raum, den es auf der Erde so nicht geben kann. Und doch schafft ihn die Milbe. Die Seele, die sich so eingesperrt, ohne Licht, ohne Verbindung und ohne Resonanz ihrer Liebe fühlte, kann erkennen, dass die Begrenzung auch außen eine Innenseite hat.

Dann durchströmt den Menschen die allergrößte Erleichterung. Was aus der Begrenzung geboren wurde, nämlich die Welt als Ausdruck der eigenen Begrenztheit zu verstehen, wird unterbrochen. Die Hälfte zur Eins zu machen, das gilt nicht mehr. Die Enge des Erlebens und Denkens gilt nicht mehr. Die Welt nur aus der Erfahrung der Hälfte (aus der Enge der individuellen Sicht) als Ganzes zu verstehen, gilt nicht mehr.

Der Menschengeist wird Teil eines Großen. Nicht er bestimmt die Welt, wie es die Abgrenzung sagt, sondern er nimmt Teil. Er weiß von der Ganzheit, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, der so wesentlich ist, damit den Menschen Licht erfassen kann. Ein Licht, das Hoffnungslosigkeit und Zweifel Schritt für Schritt wandelt.

Hatten sich die vorhergehenden Verreibungsphasen der C5 mit der Problematik der Trennung und des individuellen Bewusstseins beschäftigt, so verweist die vierte Phase auf das Heilsame, ja Heilige, der Krätzmilbenkraft. Sie eröffnet der Seele die Möglichkeit die Einschränkung nur abgegrenzt, halb und getrennt zu sein, zu überwinden. Die Krätzmilbenkraft zeigt der Seele, dass außen aus der umgekehrten Sicht innen ist. Die Krätzmilbenkraft steht mit dem Außen in Kontakt. Die Milbe als Tier kennt die Trennung nicht. Die Krätzmilbe ist Teil des Menschen, aber trotzdem Teil des Außen.

Diese Erkenntnis, bzw. die Wirkung der Krätzmilbenkraft (Psorinum) bringt für den Menschen allergrößte Erleichterung! Das individuelle Bewusstsein, das aus der Ich-Welt geboren ist, kann überwunden werden. Es gilt nicht mehr allein die beschränkte Sicht der individuellen Weltsicht. Der Menschengeist findet Anschluss an etwas Ganzes. Er erkennt, dass die Welt nicht durch seine Entscheidungen bestimmt wird, wie es die Trennung erscheinen lässt, sondern er an einer Gesamtentwicklung teilhat.

Die Erfahrung der Ganzheit ist immer heilsam. Hoffnungslosigkeit und Zweifel wandeln sich in Vertrauen und Zuversicht. Dabei hilft die Kraft von Psorinum.

5. Phase

Das Prinzip des Gesetzesbruchs

Das Gesetz und die Zeiten gelten, gerade weil sie gebrochen werden. Die Grenze zeigt, dass es ein Ganzes gibt. Die Außenseite ist immer auch die Innenseite des Außen, wie das Innen Außenseite des Außen ist. In der Unumkehrbarkeit liegt immer auch die Umkehr, weil jetzt das geschieht, das aufhebt, was die Unumkehrbarkeit geschaffen hat. Denn, wenn es gelebt ist, dann ist vorbei, was es in das Leben gebracht hat. Dies ist dann wie ausgelöscht.

Die Welle, die sich bewegt, erschafft die glatte Oberfläche, weil sie sich bewegt und auflöst, was sie erschaffen hat. So ist die Homöopathie, so ist das Menschsein.

Die Krätzmilbe steht – bezogen auf die Tiere, zu denen ihr Mensch ja auch, wenn auch nicht ausschließlich, gehört – ganz am Ursprung dieses Lebensprinzips. So liegt im Gesetz der Bruch, sonst könnte es kein

Gesetz sein. Für dieses Prinzip steht ihr Menschen. Ihr dürft Gesetze brechen, damit sie durch den Bruch gelten.

Die Krätzmilbenkraft (Psorinum) kehrt um, was uns so deutlich und gültig erscheint. Gesetze gelten, weil sie gebrochen werden oder anders gesagt, ihre Geltung wird dadurch bestätigt, dass sie gebrochen werden. Denn nur was gilt, kann gebrochen werden und nur was gilt, kann durch den Bruch seine Geltung zeigen. In der Unumkehrbarkeit liegt immer auch die Umkehr. Wird im Leben eine Entscheidung gelebt, so hebt sich dadurch ihre Ausgangssituation auf. Denn nie wieder wird es die gleiche Situation geben, die es zu leben gilt, nie wieder kann die gleiche Entscheidung fallen. Das Gelebte hat die Wirklichkeit unumkehrbar verändert und dadurch die Ausgangssituation unwiederholbar gemacht. Nie wird der Mensch wieder der sein, der er war. So löscht sich die Ausgangssituation selbst für die Zukunft aus und verkehrt ihre Bedeutung. Das, was gelebt wurde, kann nie wieder so gelebt werden, denn es hat die Welt verändert. Das was geschehen musste, kann nie wieder so geschehen. Die Welt hat sich durch das Geschehen verändert. Die alte Ausgangssituation gibt es nie mehr. Das ist die Umkehr. Die Welle, die aus einem Impuls entstanden ist, schafft dadurch, dass sie stattfindet die Möglichkeit für Neues, wie eine glatte Oberfläche. Das ist die Logik der Krätzmilbenkraft, der Spinne, der Acht.

Aus diesen Erkenntnissen leitet sich die wesentliche und grundlegende Aussage ab: Mit dem Menschen ist ein Prinzip in die Welt gekommen, dass Gesetze gebrochen werden können! Der Mensch kann eigene Entscheidungen treffen. Das hat er bereits im Paradies getan und er besitzt Erkenntnisfähigkeit, die er sich im Paradies erworben hat. Durch die Möglichkeit des Gesetzesbruchs erkennt der Mensch die Gesetze! Der Mensch verkörpert ein besonderes Schöpfungsprinzip und darüber berichten die Schöpfungsmythen. Solch ein Prinzip zu leben, ist überaus mühselig und schwierig. Das hat der Mensch auf sich genommen. Für dieses Prinzip des Gesetzesbruchs ist das Krätzmilbenprinzip der Umkehr der Trennung überaus und grundlegend heilsam. Denn der Gesetzesbruch benötigt als Voraussetzung die Trennung. Nur dadurch kann er geschehen. An der Trennung leiden wir Menschen, denn die Ganzheit ist das Heil.

6. Phase

Die Antwort

Gott hat euch keine leichte Aufgabe versprochen, aber er hat euch fragen lassen, ob ihr Menschen sein wollt, denn nur durch euch ist diese Frage möglich und nur durch euch gibt es eine Antwort.

In der Schöpfungsgeschichte kann der Mensch entscheiden, ob er die Fähigkeit Gut und Böse unterscheiden zu können, haben möchte. Er hat sich dafür entschieden. Dadurch wurde er Mensch! Jetzt ist es unsere Aufgabe Antwort zu geben.

So gilt für euch:

Gehet hin und brecht die Gesetze, macht euch schuldig und empfindet Scham über euch. Verliert die Hoffnung, verweigert euch dem Leben, um Hoffnung zu haben und zu leben. Denn, wenn sich die Welle der Verweigerung und Hoffnungslosigkeit beruhigt hat, dann gibt es Hoffnung und Freude.

Gehet hin und sündigt, denn das gehört zu euch, wie zur Milbe die Zerstörung eurer Haut. Gott liebt euch und eure Seele liebt immer und immer fort. Ja, ihr steht auch für die Liebe und Verzeihung, für Barmherzigkeit und dafür, dass diese gelten.

Ihr könnt erkennen, weil ihr ohne Kenntnis geboren wurdet. Das, was hier zuletzt gesagt wurde, das gilt es für euch zu verstehen, indem ihr das Prinzip Mensch lebt, weil ihr nicht wisst.

Das Prinzip Mensch heißt nie zu wissen, getrennt zu sein und auf dieser Basis entscheiden zu können/müssen. Wer alles weiß, für den gibt es keine Alternativen. Der Mensch kennt Alternativen und weiß nicht, wohin sie führen. Der Mensch beurteilt jede Situation nach ihrer Bedeutung im Sinne von Gut und Böse, wie er es individuell versteht.

Psorinum C5

Er lernt durch seine Entscheidungen, was Liebe, Verzeihung und Barmherzigkeit ist. Er lernt ihre Geltung. Ein schwieriger Weg, weil das Gesetzesbruch, Schuld und Scham, Verweigerung und Hoffnungslosigkeit voraussetzt. Der Mensch ist dazu bestimmt zu lernen, nur wenn er dies tut, kann er leben. Lernen zu müssen heißt, nicht zu wissen, sich zu irren, die Wirklichkeit „falsch“ zu sehen. Dem Menschen ist nicht wie dem Tier von Geburt an mitgegeben, wie die Welt zu interpretieren ist, und wie er auf sie zu reagieren hat.

So ist Psorinum ein grundlegendes heilsames Arzneimittel für uns Menschen und berührt die tiefsten Fragen des Menschseins – des Prinzips des Menschseins.

Zusammenfassung C5

In der C5-Verreibung wird das Prinzip des Menschseins, wie es aus der Sicht von Psorinum von Bedeutung ist, herausgestellt. Der Mensch entstammt, bezogen auf seine irdischen Anteile, der gleichen Entwicklungslinie, wie das Tier. Er unterliegt wie die Tiere den irdischen Gesetzen und der Zeit.

Aber doch existiert er jenseits der Tiere. Der Lehm, aus dem er geformt ist, trennt sich von der Erde. Dem Menschen wohnt Erkenntnisfähigkeit inne. Der Herr öffnete ihnen die Augen. Der Mensch ist durch seine Natur gezwungen zu lernen. Er besitzt nicht die feste Verankerung der Tiere in angeborene Instinkte. Es ist hier ein qualitativer Sprung geschehen, durch den der Mensch sich grundsätzlich vom Tier unterscheidet.

Der Mensch kann sich und die Welt erkennen. Er sieht, dass seine Existenz Folgen hat, und er muss mit diesen Folgen leben. In diesem Sinne ist er nackt. Sobald er lebt, zeigt sich in seiner Existenz für das Universum, wer er ist. Insbesondere heißt das aber, es zeigt sich für ihn, dass er ist und immer wieder in anderen Facetten, wer er ist.

Der Mensch kann die Gesetze des irdischen Seins erkennen. Er ist aber auch damit konfrontiert, dass er sie brechen kann. Er ist gezwungen, selbst zu versuchen und zu entscheiden, was die Gesetze sind und wie er mit ihnen zu verfahren hat. Er lebt in seinem individuellen Bewusstsein, das sich an der Realität ausbildet, in einer Polarität. Er kennt sich (Ich) und die Welt. Er erfährt sein Wirklichkeitsverständnis und die beschränkte Geltung davon.

In diese Situation kommt die Kraft der Krätzmilbe. Ihr wohnt die Kraft Unumkehrbares umzukehren inne. So wie die Trennung des Menschen unumkehrbar ist, so kann die Kraft der Krätzmilbe hier heilsam sein. Sie ist Teil des Menschen und des Außen. Sie verkörpert ein Prinzip, das die unumkehrbare Trennung aufheben kann. In ihr erlebt der Mensch, dass er nicht getrennt ist. Denn die Milbe ist in seiner Haut. Sie zerstört materiell und ideell die Trennung.

Über die Krätzmilbenkraft erfährt die Menschenseele Heilung. Die Wirklichkeit der Trennung wird durch sie aufgehoben, wie es sich eben auch materiell zeigt. Die Seele erkennt, dass nicht allein die beschränkte Sicht des individuellen Menschengestes gilt. Außen und Innen werden aufgehoben. Aus der Trennung folgert, dass es ein Ganzes gibt, aus der Zerstörung der Haut, dass der Mensch ein Prinzip der Trennung lebt.

So berührt die Krätzmilbenkraft ein grundlegendes Prinzip des Menschseins. Er ist von Natur aus so angelegt, Gesetze zu brechen. Der Mensch versichert durch seinen Gesetzesbruch, dass die Gesetze gelten. Denn durch den Bruch erweist sich ihre Geltung. Es erwächst hieraus das Bewusstsein der Geltung und durch den gelebten Gesetzesbruch verkehrt sich die Welt. Die Ausgangssituation, die zum Gesetzesbruch führte, wird sich so nie wieder stellen. Diese Situation in dem der Mensch stand, ist wie ausgelöscht, dadurch dass sie gelebt wurde, wenn dies auch in kleinen Schritten der Veränderung erfolgen kann. Doch der Mensch kann es seiner Natur nach nicht vermeiden, zu lernen. Was am Ende seiner Bewusstseinsentwicklung steht? Die Erkenntnis von Liebe, Verzeihen und Barmherzigkeit?

Seminarbeiträge C5

Hier gebe ich einzelne Seminarbeiträge in meinem Verständnis wieder:

- Umkehr zu einem kollektiven Weg.
Kollektive Umkehr -> Segen für die Menschheit.

Das Prinzip der Umkehr, wie es Psorinum innewohnt, ist ein Segen für die Menschheit.

- Ausgeschlossen. Ignoranz und Isolation.

Die Ausgangssituation des Prinzips „Mensch“.

- Erkrankungen durch Krieg (Kriegskrankheiten, Nachkriegsgeneration).
Heilung: Die Krankheit von Angesicht zu Angesicht fühlen und erkennen.

Krieg als Ausdruck des Prinzips „Trennung“.

- Versteinerte Leichenteile einsammeln -> Glücksgefühl sie gefunden zu haben.
Sehnsucht und Gefühl von Heimat und Liebe.
Isolierung.
Man zeigt den anderen seine Makel (wunder Punkt).

Versteinerte Leichenteile = Abgetrenntes, das aus dem Leben genommen wurde. Diesen Prozess umkehren = Heilung.

- Wenn die Welt zu sehr in der Ungleichheit ist, schaff ich die Gleichheit.
Camus: „Pest“. Nur die Liebenden überleben.

Trennung = Ungleichheit. Umkehr = Heilung. Liebe = Ganzheit.

- Dem Ruf des Lebens folgen.

Leben = Fehler machen. Darauf müssen wir Menschen uns einlassen.

- Zu zeigen, was als der eigene Makel empfunden wird. Ich bin unheilig.

Das Prinzip Mensch = unvollkommen sein, nicht wissen, sich irren, Gesetze brechen.

- Feierlich. Psorinum betrifft jeden Geburtsvorgang. Jedes Mal, wenn wir in das Leben gehen. Es gibt keine Möglichkeit mehr zurück. Aber die Erinnerung begleitet.
Einstellung: Leben als vorübergehendes Übel. Leben nur als Besucher nicht als Bewohner/Eigentümer.
Mittel für Menschen, die viel Energie dafür aufwenden, Geschehenes wieder rückgängig zu machen.

Geschehens zu Ende bringen, dann ist es aufgehoben.

- Hätte ich doch bloß ...
Erlaubnis haben, sich das Leben zu nehmen, um die Erlaubnis zu haben, zu leben. Ich muss nicht, ich darf leben.
Psorinum ist ein wichtiges Mittel bei Suizidneigung. Ich nehme mich raus.

Du darfst Gesetze brechen, auch die selbst töten, das ist wie eine Erlaubnis das Prinzip „Mensch“ zu leben.

Psorinum Gedanken

Gedanken zur C5

- Wie ist das mit den Schuldgefühlen der Überlebenden? Wenn Katastrophen und Verfolgungen eingetreten sind, die Vernichtung im Konzentrationslager oder der Tod der Kinder im Schulgebäude durch das Erdbeben, dann existieren bei den Überlebenden oft tiefe Schuldgefühle. Warum leben sie noch und sind die anderen tot?
- Kann ein Tier ein Gesetz brechen und was heißt das? Es würde bedeuten, dass ein Tier sich nicht wie ein Tier verhält und das kann es nicht durch eigene Kraft. Kann ein Mensch Gesetze brechen? Ja, und zwar aus dem „Prinzip Mensch“ heraus. Was heißt das? Heißt das, sich wie ein Mensch zu verhalten? Was bedeutet es, sich wie ein Mensch zu verhalten? Was ist das Ziel des Menschseins? Aus freiem Willen und Einsicht (Erkenntnis, Bewusstsein) die Gesetze einzuhalten? Was sind Gesetze? Was ist ihr Ziel für den Menschen? Liebe, Barmherzigkeit und Hingabe an das Leben?
- Der Mensch zieht unterschiedliche Konsequenzen aus schwierigen Erfahrungen. Oft geben Menschen Gewalt und Demütigung, die sie im Leben erfahren haben, weiter. Gewalttäter sind oft in Verhältnissen aufgewachsen, die voller Demütigung und Gewalt waren. Ihnen schafft es Befriedigung, andere Menschen zu verletzen und zu erniedrigen und so eine Position voller Macht und Überlegenheit einzunehmen. Oft lernen Menschen aber auch Mitgefühl und Verzeihen aus der Erfahrung von Demütigung und Gewalt. Opfer von Kriegen oder Konzentrationslagern sind in ihren späteren Leben oft voller Verständnis und Mitgefühl für ihre Mitmenschen. Selbst Gewalt anzuwenden und andere Menschen zu demütigen, widerspricht ihrer inneren Haltung (ihrem Bewusstsein). Wie kommt es zu diesem Unterschied? Ist es hierfür entscheidend, inwieweit sich das Opfer mit dem Täter und seiner Macht oder mit Opfer und seinem Leid identifiziert? Ist also die Reaktion auf diese Erfahrungen abhängig von vom Bewusstsein der eigenen Identität, die im Augenblick der Erfahrung vom Leid besteht? Hat der Mensch das eine Mal gelernt, dass er als Mensch mächtig und unangreifbar ist, wenn er in der Rolle des Gewalttäters ist und im anderen Fall, dass es schmerzhaft und verletzend ist, Opfer von Demütigung und Gewalt zu sein? Ist die Reaktion auch abhängig von der Wahrnehmung, wie persönlich der einzelne Mensch sich durch das Geschehen gemeint fühlt. Das heißt, erfahre ich als Mensch gegen mich gerichtete Gewalt, von der ich meine, dass sie genau mich meint und niemanden anders oder erfahre ich das Prinzip von Demütigung und Gewalt, das jeden Menschen leidvoll treffen kann?

**C6-Verreibung
Das Leben geschehen lassen**

1. Phase

**Hereingeworfen.
So ist das Menschsein.
Unvermittelt im Leben.
Sich entschieden haben und keine Ahnung haben wozu.**

**Wo bin ich?
Wer bin ich?
Warum, weshalb?
Fragen, um zu lernen.
Vergessen, um zu lernen.
Vergessen, um neu zu lernen.
Eine lange Phase der Orientierung.
Nichts verstehen und trotzdem weitermachen.**

2. Phase

**Ist es vermessen, das Menschsein verstehen zu wollen?
Lebensphasen endgültig hinter sich lassen.**

3. Phase

**Unwissenheit.
Immer probieren müssen.
Ob es richtig oder falsch war, ist immer erst anschließend bekannt.
Es gibt grundsätzlich mehrere Möglichkeiten.
Trotzdem Vertrauen haben.
Scheitern.**

4. Phase

**Es muss Geheimnisse geben.
Durchhalten.
Ehrlich sein.
Einfach weitermachen.
Es wird schon passen.**

5. Phase

—

6. Phase

**Warum macht ihr euch darüber Sorgen, dass ihr lebt?
Warum macht ihr euch Sorgen darüber, was das Leben für euch bereithält?**

**Diese Verreibungsphase ist ein Lehrstück, einfach zu tun.
Später wird sich zeigen, warum und wozu!**

Psorinum

C7-Verreibung Der Mensch in der Zeit

1. Phase

Psorinum ist eine ganz heilsame Kraft und die Menschen benötigen sehr ihre Hilfe.

Bild:

Das Lebensgeschehen bewegt sich in eine Richtung. Ein Faden wird aufgewickelt. Dann durch die besondere Spinnenkraft „Psorinum“ dreht sich das Geschehen. Der Faden wird abgewickelt.

Es ist eine ganz große Dimension menschlichen Lebens, die mit Psorinum berührt wird. Das Heilungsgeschehen läuft den Weg zurück, den die Erkrankung genommen hat.

Gegen den Uhrzeigersinn verreiben = in der Zeit zurück gehen. Immer weiter zurück, Das Ende ist erreicht, wenn der Anfang dieses Wegabschnitts erreicht ist.

2. Phase

Ich hätte gerne einen konkreteren Zugang zu Psorinum. Aber es will mir nicht gelingen. Ich empfinde die C7-Verreibung, als ob neben mir das Geschehen stattfindet und ich damit nicht richtig verbunden bin. Oder anders gesagt: Meine bewusste Wahrnehmung ist nicht richtig damit verbunden. Ich spüre, dass etwas geschieht, aber ich verstehe es nicht.

Bild:

Ich bin Teil eines Wirbels, der die Evolutionsgeschichte zurückführt. Trichterförmig reicht er bis zur Entstehung des ersten Lebens auf der Erde. In unzähligen Drehungen durch Epochen und Zeitalter führt der Wirbel entweder von heute bis zum Ursprung oder umgekehrt.

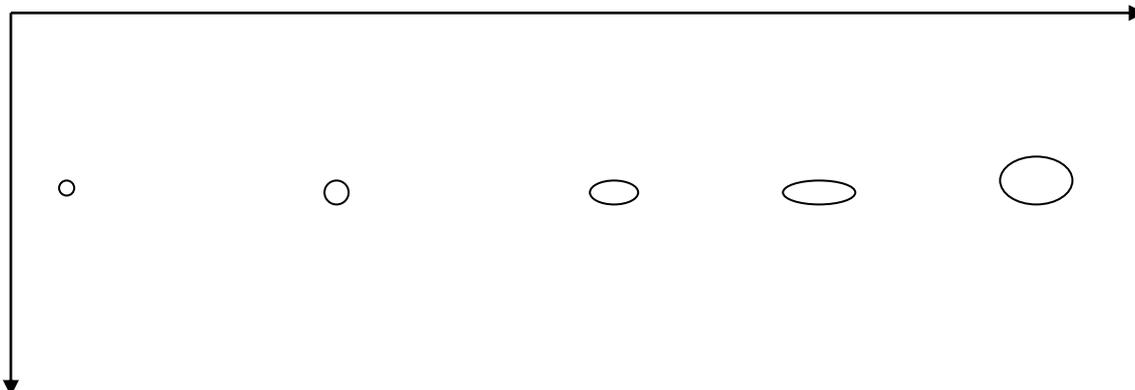
Die Form des Wirbels zeichnet sich durch einen langen stilförmigen Trichterursprung aus. Erst spät wird er dann schnell breiter. Ganz am Anfang ist im Urmeer das erste Lebewesen – ein Einzeller.

3. Phase

Im Großen:

Das (*der Wirbel*) ist die Form, die die Galaxien durch ihre Ausdehnung um ihr Zentrum in einem sich ausdehnenden Kosmos im Raum zeichnen. In der Zeit bildet ihre Bewegung solch einen Trichter.

Ausdehnung des Kosmos (Zeit)

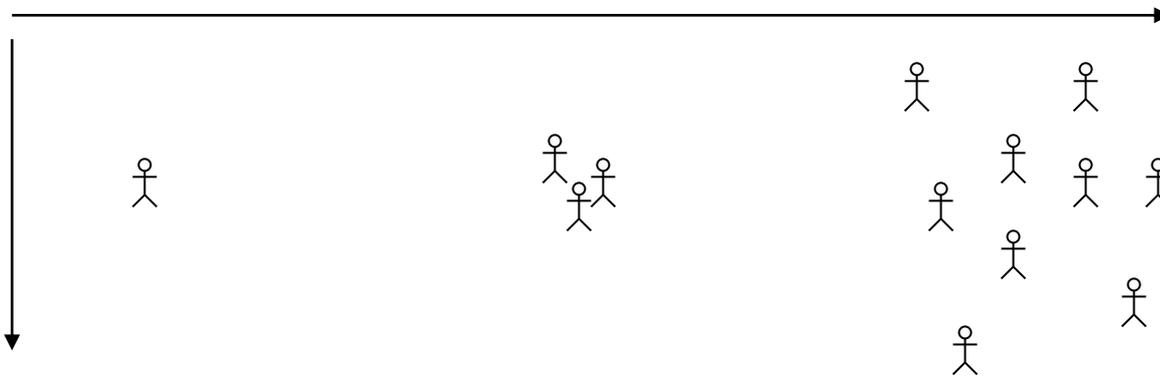


**Ausdehnung der Galaxie
(Zeit)**

Im Kleinen bezogen auf die Menschheit:

Diese Form bildet sich in der Dimension der Anzahl und Individualität (Entfernung der Menschen von einander) der Menschen.

Anzahl der Menschen (Zeit)



Individualität
Entfernung der Menschen voneinander
(Zeit)

4. Phase

Es ist ein sehr langer Weg in der Zeit. So ein Wirbel zieht die Seele in den Körper und in so einem Wirbel verlässt die Seele den Körper.

5. Phase

6. Phase

Bilder von der Schlange aus den Paradiesmythen. Schlangen und Echsen. Eine entscheidende Evolutionsstufe. Die Trennung durch Einverleiben überwinden.

Während die Milbe in der Haut lebt, stülpt die Schlange ihre Haut über das andere Lebewesen. Sie muss es immer ganz verschlingen. Sie kann nicht einen Teil abbeißen. Das Außen wird zum Innen anders als bei der Krätze.

Das besondere der Haut der Schlange: Immer wieder muss sie ihre alte Haut abstreifen. Ihre Haut kann nicht wachsen.

7. Phase

Die alte Haut abstreifen. Das nicht zu können, zwingt den Menschen zurück an den Punkt, an dem das begonnen hat, was ihm nun Schwierigkeiten macht. Abstreifen ist für den Menschen keine Lösung.

Psorinum

8. Phase

Die Acht führt zurück, erdet und ermöglicht zu lösen, was hierfür ansteht. Die Geschichte hat damit angefangen, dass der Mensch ein Wesen wurde, dessen Leben auf Erkenntnis beruht. So sagt es der Mythos des Sündenfalls. Hier hat etwas begonnen. Die Schöpfung ist um den Menschen auf Erden bereichert worden.

Erkenntnis gewinnen zu müssen, heißt ohne „ausreichende“ Kenntnis leben zu müssen, also „Fehler“ zu machen. Diese Problematik des Ausgangspunkts wird gelöst, wenn die Erkenntnis (das Bewusstsein), die den „Irrtum“ vermeidet, erreicht ist. Dann löst sich das Problem. Dann ist der Ausgangspunkt, als die Unkenntnis begann, wieder erreicht.

Zwischendurch wurde eine Art Schleife gelebt, die dazu diente, das Problem des Ausgangspunkts zu verstehen und für seine Bewältigung das notwendige Bewusstsein zu entwickeln.

Das ist das Prinzip von Psorinum: Den Menschen zu seinem Ausgangspunkt zurückzubringen. Im Leben bedeutet das, schrittweise an den Punkt zurück geführt zu werden, wo ein „Irrtum“, eine Krankheit begann, um diesen Ausgangspunkt zu erlösen.

Psorinum sorgt also für eine dauerhafte Bewältigung einer Ausgangslage, die zuerst „falsch“ (mit falschem Bewusstsein) oder irrtümlich zu bewältigen versucht wurde. Das sind unzählige Schritte für jedes Individuum und die gesamte Menschheit.

Da der Mensch im Leben lernt, ist dieses voller Situationen, die er noch nicht mit dem dafür notwendigen Bewusstsein bewältigen konnte. Das Leben besteht somit aus unzähligen Schleifen, die ihm immer wieder erlauben zu versuchen, Situationen wahrhaft zu lösen.

Die Paulinischen Briefe

Wir wissen aber: Was das Gesetz sagt, sagt es denen, die unter dem Gesetz leben, damit jeder Mund verstummt und die ganze Welt vor Gott schuldig wird. Denn durch Werke des Gesetzes wird niemand vor ihm gerecht werden; durch das Gesetz kommt es vielmehr zur Erkenntnis der Sünde.

Aus: Der Brief an die Römer, 3,19-20

Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden, bezeugt vom Gesetz und von den Propheten: die Gerechtigkeit Gottes aus dem Glauben an Jesus Christus, offenbart für alle, die glauben. Denn es gibt keinen Unterschied: Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus ... Setzen wir nun durch den Glauben das Gesetz außer Kraft? Im Gegenteil wir richten das Gesetz auf.

Aus: Der Brief an die Römer, 3,21-31

Dass durch das Gesetz niemand vor Gott gerecht wird, ist offenkundig; denn: Der aus dem Glauben Gerechte wird leben. Das Gesetz aber hat nichts mit dem Glauben zu tun, sondern es gilt.

Aus: Der Brief an die Galater, 3,11-12

Wenn Gott, wie ihn Paulus erfahren hat, der Gott des Gekreuzigten, des Übertreters des Gesetzes ist, der mit den Zöllnern und Sündern speiste, dann ist die frohe Botschaft von der Gerechtigkeit Gottes nicht an die Auserwählung und das Gesetz geknüpft, sondern für jeden Menschen bestimmt, der bereit ist, sie zu hören und danach zu leben.

Francois Vouga, Paulus und der Entwurf einer neuen Welt. In Paulus – Ein unbequemer Apostel, Welt und Umwelt der Bibel, Heft 19, 2001, S. 61

Einladungen zu Lesungen und Diskussionen sind jederzeit willkommen

Michael Wolfgang Geisler

Die Reise dauert länger als sieben Tage – ein Schamanenweg



Das Buch nimmt den Hörer mit auf eine große Reise. Die alte Weisheit des Schamanenwegs wird in der Moderne lebendig und lädt ein, diesen Weg mitzugehen und das Erdendasein neu und anders zu erfahren.

Das Trommeln wurde lauter. Sein Körper bewegte sich im Takt dazu. Tanz und Gesang verzauberten den Augenblick. Der Schamane drehte sich schneller. Die Besucher wurden vom Rhythmus erfasst und folgten ihm auf seiner Reise. Aus: Die Reise dauert länger als sieben Tage

Paperback ISBN: 978-3-95802-844-9 15,99 € inkl. MwSt 316 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-95802-845-6 21,99 € inkl. MwSt www.einschamanenweg.de
e-Book ISBN: 978-3-95802-846-3 8,99 € inkl. MwSt

In anderer Zeit



Überraschende Perspektiven eröffnen sich in diesem Buch. Lebensgeschichten von Menschen aus anderen Zeiten nehmen Gestalt an. Spannend und ergreifend fügen sie sich zu einem Gesamtbild. Hiervon erzählt uns dieser ebenso poetisch wie realistisch geschriebene Roman – unterhaltsam und mit großer Kraft.

»Du hast uns erfahren lassen, dass wir unseren Standpunkt ändern müssen, um Neues zu erkennen. Wir sind mit dir zu diesen Klippen gewandert, wir haben auf das Meer geschaut und zu den Bergen, wir sind hinabgeklettert zum Rand des Meeres und immer wieder haben sich uns neue Sichtweisen auf die Welt eröffnet.«

Aus: In anderer Zeit

Paperback ISBN: 978-3-95529-355-0 24,99 € inkl. MwSt 516 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-95802-018-4 29,99 € inkl. MwSt www.inandererzeit.de
e-Book ISBN: 978-3-95802-019-1 9,99 € inkl. MwSt

Die Welle des Olymp – die Liebe, die Freiheit und die Götter



Britta und Bernhard – zwei junge Menschen auf der Suche nach Erfüllung, Glück und Liebe. Die Traditionen und Erfahrungen zahlreicher Generationen tragen sie in sich und müssen doch ganz neu ihr Dasein gestalten. Davon erzählt dieser Roman – sanft und bestimmend, von einer profanen und zugleich heiligen Welt.

Liebe erfüllte sein Herz und Bilder der Zusammengehörigkeit stiegen in ihm auf: höhere Mächte, starke Kräfte, die über das Individuelle hinausgehen. Aus: Die Welle des Olymp

Paperback ISBN: 978-3-96240-331-7 17,99 € inkl. MwSt 440 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-96240-332-4 21,99 € inkl. MwSt www.welledesolymp.de
e-Book ISBN: 978-3-96240-333-1 8,99 € inkl. MwSt

Alexandra – die Geschichte eines ungewöhnlichen Lebens

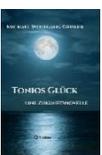


Dieser Roman erzählt poetisch und mit großem Feingefühl vom Leben Alexandras – vom Leid, dem Schmerz, der Hoffnung und ganz besonders von der Liebe. Er fordert uns auf zu erkennen, warum wir Menschen dieser Erde sind. Was Alexandra in ihrem sie aufs Äußerste fordernden Dasein erfährt, berührt unser Herz.

Doch wie konnte sie diese begreifen, wie sie besser verstehen? Ein Verlangen zu lernen meldete sich mit Macht. Es bedarf der irdischen Erfahrung, gab sie sich selbst zur Antwort. Aus: Alexandra – die Geschichte eines ungewöhnlichen Lebens

Paperback ISBN: 978-3-347-39764-4 12,99 € inkl. MwSt 216 Seiten 2. Auflage
Hardcover ISBN: 978-3-347-39765-1 17,99 € inkl. MwSt
e-Book ISBN: 978-3-347-39766-8 7,99 € inkl. MwSt www.alexandra-die-grosse-reise.de

Tonios Glück – eine Zukunftsnovelle



Diese Novelle erzählt von einer fernen Zukunft, dem Leben in einer Zivilisation, in der Maschinen den Menschen die Erfüllung all ihrer Wünsche garantieren. Glück und Freiheit eines jeden Bewohners scheinen gesichert. Und doch genügt es Tonio, einem anerkannten Wissenschaftler, nicht, was ihm diese Gesellschaft zu bieten vermag. Er macht sich auf die Suche nach einer anderen Existenz.

Paperback ISBN: 978-3-347-40446-5 12,99 € inkl. MwSt 188 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-347-40447-2 17,99 € inkl. MwSt
e-Book ISBN: 978-3-347-40448-9 7,99 € inkl. MwSt www.tonios-glueck.de

Bezug: inandererzeit@gmail.com --- Preise inkl. Versand --- Die Bücher auf Wunsch mit Widmung